Breslauer  Zeitung

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 280. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 19. Juni 1873.**

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

55. Sitzung des Reichstages. (18. Juni.)

1 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Fürst Bismarck, Delbrück, von Kameke, v. Stosch, Camphausen, Michaelis u. A.

Abg. Harkort interpellirt den Reichskanzler, ob der Proceß, welcher im Mai 1872 noch gegen einen der bei der im Jahre 1863 erfolgten widerrechtlichen Condemnation des preußischen Barkschiffs „Ferdinand Rieß" im Hafen von Praia betheiligten Sachverständigen anhängig war, seine Endschaft erreicht hat, und dafern dies der Fall, welche Schritte der Reichskanzler zu thun gedenkt, um die Schädenansprüche der Assecuradeure und Rheder des genannten Schiffes zu unterstützen, welche diese wegen widerrechtlicher Condemnation und Versteigerung dieses Schiffes durch portugiesische Behörden an die portugiesische Regierung erhoben haben?

Geh. Rath v. Philipsborn: Nach Beseitigung eines Competenzconflicts hat das mit der Entscheidung betraute Gericht erster Instanz sein Urtheil gefällt. Das Erkenntniß lautete auf Freisprechung. Gegen dies Erkenntniß hat die portugiesische Regierung Revision eingelegt, um ihrerseits nichts zu unterlassen und zu einer möglichen Aufklärung und gründlichen Erledigung beizutragen. Die Sache ging an das Obertribunal zu Lissabon und dieses hat am 13. Mai d. J. dahin entschieden, daß der Revision stattzugeben sei. Damit ist also das erste, freisprechende Erkenntniß aufrecht erhalten. Ich darf darnach annehmen, daß auch der Protest der Sachverständigen damit erledigt ist. Auf die Details glaube ich bei dieser Gelegenheit nicht eingehen zu sollen. Ob und welche Schritte nun die Interessenten zur Geltendmachung ihrer Schadenansprüche im Civilprocesse zu thun für nöthig halten, das muß dem eigenen Urtheil der Betheiligten überlassen bleiben. Erst wenn dies festgestellt ist, wird die Regierung in der Lage sein zu ermessen, ob und in welcher Weise sie im Stande sein wird, ihnen eventuell eine Unterstützung zukommen zu lassen. — Damit ist der Gegenstand erledigt.

Für die dritte Lesung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Einführung der Verfassung des deutschen Reiches in Elsaß-Lothringen hat Abg. Windthorst (Meppen) sein gestern abgelehntes Amendement, die Befugniß des Kaisers Verordnungen mit gesetzlicher Kraft unter Zustimmung des Bundesrathes auf den Zeitraum bis zum 1. Januar 1875 zu beschränken, dahin abgeändert, daß der Termin bis zum 1. Januar 1876 ausgedehnt werden soll.

Abg. Krüger (Hadersleben) erneuert den gestern ausgestoßenen Nothschrei zu Gunsten der unterdrückten Elsässer und Lothringer und den Ruf nach einer Constituante unter dem Hinweis auf Dr. Johann Jacoby und die vom Abg. Sonnemann ausgeübte Kritik der dortigen Zustände.

Abg. Reichensperger (Crefeld) weist auf den auffallenden Umstand hin, daß je nach der Gelegenheit die widersprechendsten Urtheile über die Lage in Elsaß-Lothringen laut wurden. Bald heiße es, das deutsche Element fange an zu dominiren; bald wieder, daß die Verstimmung gegen die deutsche Verwaltung in fortwährendem Wachsen sei. Er seinerseits halte die letztere Ansicht für die richtige, da man statt dem neu erworbenen Lande Vertrauen entgegen zu bringen und dadurch wieder Vertrauen zu wecken, ein stets wachsendes Mißtrauen zeige. Wie verderblich müsse in einem so civilisirten Lande die drakonische Behandlung der Presse wirken! Kann ein ehrliebender, feinfühlender Volksstamm sich ohne Murren gefallen lassen im eigenen Hause mundtodt gemacht zu werden? Noch schlimmer sei die Einschränkung der religiösen Freiheit. Die Vertreibung der Jesuiten, die Aufhebung der Schulen, die von Ordensleuten geleitet würden, hätten die überwiegend katholische Bevölkerung sehr erbittern müssen. Gläubige Eltern müßten, um ihren Kindern eine christliche Erziehung geben zu lassen, dieselben in französische Schulen schicken; da dürfe man sich doch nicht wundern, wenn die französischen Sympathyen nicht erlöschen wollten. Wenn Herr Miquel gestern gesagt habe, Elsaß habe Vertrauen zum Bundesrath, so zweifle er daran um so mehr, je eifrigere Nachforschungen der letztere über den Jesuitenstammbaum anstelle und je mehr religiöse Corporationen er entdecke, welche angeblich die Tendenzen der Jesuiten theilten und deshalb auch verbannt würden. Noch neuerdings seien vier religiöse Niederlassungen im Elsaß aufgelöst worden, deren Mitglieder während des Krieges sich mit gleicher Aufopferung der Verwundeten von beiden Seiten angenommen hätten.

Ab. Schulz (Heidelberg): Der Entwurf giebt dem Reichslande keine Verfassung, sondern nur die entfernte Aussicht auf eine solche. Was hat denn das deutsche Reich überhaupt für eine Verfassung? (Große Heiterkeit.) Es besteht ja aus lauter selbstständigen Staaten. Aber das Elsaß soll nicht selbstständig werden; es ist der Helote des deutschen Reiches. (Lärm.)

Der Präsident: Der Ausdruck hätte ohne große Mühe sehr viel schicklicher gewählt werden können. (Heiterkeit.)

Abg. Schulz (Heidelberg): § 3 bestimmt, daß 15 elsässische Abgeordnete in den Reichstag geschickt werden sollen. Nun hat uns aber Herr Löwe neulich gesagt, daß wir uns deshalb nicht fürchten sollen; diese 15 Mitglieder würden nur eine kleine Minorität bilden. Also sollen dieselben an den Berathungen dieses Hauses theilnehmen, aber nicht an seinen Beschlüssen! (Allgemeine Verwunderung und Gelächter.) Der § 8 läßt sich kurz dahin zusammenfassen: auch nach Einführung der Reichsverfassung soll die Dictatur in Elsaß-Lothringen fortbestehen. Das Reichsland soll kein öffentliches Leben, keine Selbstständigkeit haben. Freilich beneidenswerth ist die Selbstständigkeit der deutschen Staaten nicht; in meinem Heimathlande übt der König von Preußen die Militärhoheit aus. (Rufe: Oh! Oh! der deutsche Kaiser!) Ja, der deutsche Kaiser als König von Preußen. (Gelächter.) Baiern und Württemberg haben die Militärhoheit behalten, aber unser Großherzog ist nicht mehr Herr im eigenen Hause (Abg. Prinz Wilhelm von Baden kehrt sich dem Redner mit großer Aufmerksamkeit zu.) Es ist hier in weit höherem Maße, als der Fürst meines Landes. (Lärm.)

Der Präsident: Diese Aeußerungen sind nicht möglich, ohne Verunglimpfung der Verfassung, unter der wir alle leben; ich warne den Redner vor einer Fortsetzung seiner Ausführungen in diesem Style; ich müßte ihn sonst zur Ordnung rufen.

Abg. Schulz: Ich habe nur ausgeführt, daß die Selbstständigkeit der Particularisten immer mehr beeinträchtigt wird.

Der Präsident: Sie haben noch ganz andere Dinge gesagt, die ich Sie in meinem Interesse nicht zu wiederholen bitte.

Abg. Schulz: Das Elsaß soll kein unmittelbares Glied des Reiches werden; es soll keine Vertretung im Bundesrath haben. Bei der ganzen Vorlage handelt es sich überhaupt nur um eine Ausdehnung der Dictatur in die Unendlichkeit. Kommen wir Elsaß mit Freundlichkeit entgegen; [illegible] geben wir dem Lande eine gesetzliche Verfassung; dann werden wir Elsaß ganz gewinnen. Dies ist es, was ich trotz so großen Anfechtungen hier aussprechen mußte. (Große Heiterkeit.)

Abg. Graf Luxburg hält es gerade für das richtig verstandene Interesse des Reichslandes, die Frage, welche Verfassung es erhalten solle, offen zu halten, bis dieses seine Vertreter im Reichstage habe. Wenn diese einen künftigen Vorschlag machen, werde keine Partei im Hause ihn refüsiren, aber es sei durchaus falsch, wenn das Haus durch eine feste Terminbestimmung dem Urtheil sach- und landeskundiger Männer präjudiciren wolle. (Zustimmung.)

Damit schließt die Generaldebatte; in der Specialdebatte beantragt Abg. Völk zu dem ersten Absatz des § 6, welcher lautet: „Das Wahlgesetz für den deutschen Reichstag tritt am 1. Januar 1874 in Elsaß-Lothringen in Kraft", folgenden Zusatz: „kann jedoch durch eine vom Kaiser mit Zustimmung des Bundesrathes zu erlassende Verordnung noch vor diesem Zeitpunkt in Wirksamkeit gesetzt werden." Der Antragsteller begründet sein Amendement mit dem Wunsche, bei einem etwaigen Zusammentritt des Reichstags im nächsten Januar oder Februar dem Reichsland seinen vollen Antheil an der gesetzgebenden Gewalt zu sichern.

Abg. v. Bernuth sieht in dem Amendement eine Wiederaufnahme seines gestern auf Streichung der Worte: „am 1. Januar 1874" gestellten Antrags; er beantragt, heute über diese Worte getrennt abzustimmen.

Präsident Delbrück erklärt offen, daß bei Ausarbeitung des Gesetzes und die Berathung des Entwurfs im Bundesrath an diese Eventualität, welcher er einen praktischen Werth allerdings beilegen könne, nicht gedacht sei. Gegen eine Correctur der Vorlage in diesem Sinne werde der Bundesrath voraussichtlich keinen Einwand erheben.

Das Amendement Völk wird darauf abgelehnt, ebenso die von v. Bernuth gestern und heute beantragte Streichung des Termins „am 1. Januar 1874" und § 6 wie gestern mit Beseitigung des letzten Satzes zu Gunsten des Wahlrechtes der Scheinoptanten wiederum genehmigt.

Die Discussion wendet sich nunmehr dem § 8 zu.

Abg. Windthorst (Meppen): Es wurde gestern ausgeführt, der Zeitraum von einem Jahre solle zu kurz sein, um die Erfahrungen zu machen, die zur Mitwirkung an der Gesetzgebung in Elsaß Lothringen nöthig sind. Ich bin nicht dieser Meinung, um aber mein Entgegenkommen zu zeigen, habe ich in meinem heutigen Amendement den Zeitraum auf zwei Jahre ausgedehnt. Bedenken Sie wohl, meine Herren, durch Annahme der Regierungsvorlage geben Sie ein hochwichtiges Recht aus Händen, das Ihnen durch das Gesetz vom Juni 1871 gewährt worden ist. In diesem Gesetz von 1871 ist von der Octroyirungsbefugniß der Regierung in keiner Weise die Rede. Der Reichskanzler sagt uns zwar, die Regierung werde ja sicherlich von diesem durch dies Gesetz auf unbestimmte Zeit hinaus verlängerten Dictaturrecht durchaus keinen schlechten Gebrauch machen, und diesem Motiv stimmen Sie zu. Ja dann begreife ich nicht, wenn Sie dies Motiv für so vortrefflich halten, warum Sie eine solche Octroyirungsmaßregel nicht generell und überall einführen, in dem Bewußtsein und in dem vollen Vertrauen, daß die Regierung keinen schlechten Gebrauch davon machen werde. So aber fasse ich das Mitwirkungsrecht einer Volksvertretung an der Gesetzgebung nicht auf. Ich gestehe, will man wirklich eine derartige Octroyirungsbefugniß geltend machen, so würde sie sich noch eher empfehlen, wenn sie auf die alleinige und absolute Verantwortlichkeit des Reichskanzlers ginge und der Bundesrath gar nichts damit zu schaffen hätte.

Dann wäre wenigstens die persönliche Haftbarkeit eines verantwortlichen Menschen vorhanden; aber ein Collegium wie der Bundesrath ist ja als moralisch verantwortlich gar nicht zu fassen. Täuschen wir uns doch nicht, wohin wir mit solcher Art der Gesetzgebung kommen. Wir haben es ja bei dem Preßgesetzentwurf der preußischen Regierung gesehen, der jetzt dem Bundesrathe vorliegt. Niemand weiß, welche Person eigentlich diesen Entwurf gemacht hat. Es wird versucht, ihn bald dem Ministerium des Innern, bald dem Reichskanzler zuzuschieben, dessen Namen und Unterschrift er trägt. Aehnliche Dinge könnten wir auch mit Octroyirungsmaßregeln erleben, wenn sie hier in diesem Gesetz wiederum voll Vertrauen der Regierung eine so weitgehende Befugniß, wie es das Octroyirungsrecht ist, bewilligen wollen. Und ohne irgend welche Nöthigung, ohne eine thatsächliche Begründung wollen Sie Ihr Mitwirkungsrecht, was Sie nach dem Gesetz vom Juni 1871 unzweifelhaft besitzen, aus Händen geben und der Regierung in den Schooß legen? Verlassen und verläugnen Sie doch nicht so offenbar alle constitutionellen Grundsätze. Und auch den Elsaß-Lothringern selbst wollen Sie mit diesem Gesetz ihr natürliches Recht nehmen, daß sie in ihren eigensten innersten Landesangelegenheiten bestimmend mitwirken, und wollen sie in ihrer Landesgesetzgebung von Neuem der Dictatur ohne jede bestimmte Zeitbeschränkung überliefern.

Sie sagen, wir wollen ja nach dem festgesetzten Termin die deutsche Reichsverfassung einführen. Darauf erwidere ich Ihnen, wenn ich in Deutschland keine anderen Rechte hätte, als die mir die deutsche Reichsverfassung gewährt, dann wäre meines Bleibens in Deutschland nicht mehr. (Heiterkeit.) Schon im Jahre 1871 habe ich mit aller Energie dahin gewirkt, daß man für Elsaß-Lothringen endlich einen festen normalen Zustand schafft. Und heute nach zwei Jahren schaffen Sie eine neue Dictatur. Sie wollen doch, daß die Elsaß-Lothringer sich geistig uns anschließen, daß sie sich behaglich fühlen. Wie sollen sich die Leute uns anschließen, wenn Sie sie wiederum einer absoluten Willkür in ihren innersten Angelegenheiten dreisgeben, wie sollen sie sich behaglich fühlen, wenn über ihre Zukunft gar nichts feststeht? Ich bitte Sie dringend, wenigstens zu diesem Paragraphen mein Amendement anzunehmen.

Abg. Lasker spricht seine große Freude und Genugthuung darüber aus, daß der Vorredner sich bereit zeigte, die Verantwortlichkeit der Person des Reichskanzlers höher zu stellen, als die des Bundesrathes. Das ist eine glückliche Annäherung an unsere Anschauung, die wir die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für etwas so Bedeutsames, die Mitwirkung des Bundesrathes aber für eine nicht immer nothwendige Sache halten. Es steht aber gar nicht in dem Gesetze, daß der Bundesrath, sondern daß der Kaiser unter Zustimmung des Bundesrathes das Octroyirungsrecht haben und ausüben solle; für den Kaiser aber ist der Reichskanzler verantwortlich, und das ist für uns durchaus genügend. Wir müssen ganz offen die Wahrheit aussprechen, daß es für uns ein ganz unerträglicher Zustand wäre, wenn wir im nächsten Jahre oder in zwei Jahren, wie der Abg. Windthorst will, uns mit der inneren Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen befassen sollten. Wir sind dazu gar nicht im Stande. Es würden für uns die größten Verlegenheiten daraus entstehen. Keiner von uns kann beurtheilen, ob irgend ein Flecken in Elsaß-Lothringen etwa eine Anleihe aufnehmen kann oder nicht. Das hieße die Verhältnisse geradezu auf den Kopf stellen und darum sind wir gezwungen und wir können das getrost und in vollem Vertrauen thun, dem Kaiser und dem Reichskanzler die Octroyirungsbefugniß in allen diesen Angelegenheiten weiter zu bewilligen. Ich bitte das Haus trotz der Ausführungen des Abg. Windthorst für die Regierungsvorlage zu stimmen. (Beifall.)

Abg. v. Hoverbeck erklärt sich für den Antrag Windthorst, um wenigstens die Uebergangsperiode aus der Dictatur zu einem normalen Zustand so weit als möglich abzukürzen.

Geh. Regierungsrath Hertzog: Wir müssen den heutigen Antrag Windthorst ebenso entschieden ablehnen, wie seinen gestrigen Antrag. Sachlich sind beide gar nicht von einander unterschieden. Ich kann nur ersuchen, stricte für die Fassung der Regierungsvorlage zu stimmen.

Abg. Windthorst-Meppen: Der Versuch des Herrn Lasker, diese Maßregel als eine constitutionelle hinzustellen, ist sehr verunglückt ausgefallen. Es ist mir von Interesse gewesen, heute zu sehen, wie die constitutionellen Anschauungen des Herrn Lasker eigentlich beschaffen sind. Ich kann nur nochmals bitten, ein constitutionelles Recht, das Ihnen das Gesetz vom Juni 71 giebt, nicht so leichten Herzens aus der Hand zu geben und wenigstens meinen Antrag anzunehmen.

In namentlicher Abstimmung wird darauf das Amendement Windthorst mit 171 gegen 71 Stimmen des Centrums und der Fortschrittspartei abgelehnt und § 8 der Vorlage unverändert angenommen, ebenso das Gesetz im Ganzen.

Die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend den nach dem Gesetze vom 8. Juli 1872 einstweilen reservirten Theil der französischen Kriegsentschädigung (im Betrage von 42,337,656 Thlr. für zehn verschiedene Zwecke, für den Marine-Etat der Jahre 1873 und 1874, für Errichtung des Reichstagsgebäudes u. s. w.) giebt dem Abgeordneten Schleiden Veranlassung, nicht nur die Vorlage zur Ueberweisung an die Budget-Commission, sondern dieser Commission selbst verschiedene interessante Denkschriften englischer und amerikanischer Autoritäten im Marinewesen und seine eigenen sehr reichlichen Beobachtungen über Schiffsbau und Torpedowesen zur Beachtung zu empfehlen. In der amerikanischen Flotte führen zahlreiche Kriegsschiffe ihre Torpedos an Bord, der Torpedo ist dort eine Waffe, die von möglichst Vielen benutzt wird. Auch davon ist der Herr Abgeordnete überzeugt, daß, da in dem Wettkampf zwischen Panzer und Geschütz die Artillerie Siegerin geblieben ist, das Panzerschiff nicht das Schiff der Zukunft ist. Wichtiger als Alles ist aber die Herstellung des Nord-Ostsee-Canals, der die Kraft der Marine geradezu verdoppeln würde.

Abg. v. Minnigerode hält die Durchberathung der Vorlage im Plenum für sehr wohl ausführbar, da die meisten Positionen nur approximative Zahlen sind und keiner Controverse unterliegen. Nur die Ausgaben für die Marine könnten einer solchen unterliegen, sie ist aber bereits heute in der Budgetcommission zur Sprache gebracht worden.

Abg. Mosle hält die Verweisung an die Budgetcommission für nothwendig, ohne deshalb mit Herrn Schleiden unsere neuen, für 50 Millionen Thaler zu bauenden Kriegsschiffe mit einer Torpedovorrichtung ausstatten zu wollen, da sie sonst leicht in die Luft fliegen könnten. Der Herr Abgeordnete kündigt zugleich für die zweite Lesung einen Antrag an, im Gegensatz zu § 3 der Vorlage, den Rest von 58 Millionen Thalern, der von den reservirten 1½ Milliarden übrig bleibt, nicht zu vertheilen, sondern für die Bedürfnisse der Marine von 1875—82 und für den Nord-Ostseekanal zurückzustellen.

Abg. Richter befürwortet ebenfalls die Verweisung an die Butgetcommission tritt aber mit Entschiedenheit dem Vorschlage des Abg. Mosle entgegen. Es sei nun nach gerade genug reservirt und die Einzelstaaten könnten auch etwas von den Milliarden für die productive Zwecke beanspruchen. Von den 100 Millionen, die der preußische Finanzminister für Preußen in Aussicht genommen, seien vielleicht nur noch 90 Millionen vorhanden. Wenn nun noch die hier restirenden, ca. 60 Millionen reservirt würden, so kämen vielleicht die Einzelstaaten sehr in Verlegenheit. Eine solche Anhäufung von Geldern entsprechen mehr asiatischen als europaischen Anschauungen. (Sehr richtig.) Es sei beinahe eine Prämie für Verschwendung ausgesetzt, wenn Gelder ohne einen bestimmten productiven Zweck reservirt würden.

Die Vorlage wird an die Budget-Kommission überwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzes über die Controle des Etats für das Jahr 1873. — Das Gesetz bezweckt die Controle dieses Etats der preußischen Ober-Rechnungskammer zu überweisen. Es ist dadurch veranlaßt, daß das Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches nicht zu Stande gekommen und daher die Vorlegung des Gesetzes über einen Reichsrechnungshof nicht erfolgen konnte.

Interpellirt durch den Abgeordneten Dernburg bemerkt Geheimer Rath Michaelis, der Rechnungshof habe allerdings die Bemerkungen, welche er nach der Cabinetsordre vom Jahre 1861 dem preußischen Landtage mitzutheilen hat, in analogen Fällen dem Reichstage nicht mitgetheilt. Es sei aber bereits vom Reichskanzler eine Remedur angeordnet worden.

In der zweiten Berathung wird der einzige Paragraph genehmigt, worauf das Haus sich um 4¾ Uhr vertagt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr (Tages-Ordnung: Zahlreiche finanzielle Vorlagen)

Berlin, 18. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major Knappe von Knappstaedt, Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Obersten z. D. von Schramm, bisher Commandeur des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann Rudolph Ziegler in Bassein (Britisch Burmah) zum Consul des deutschen Reichs daselbst ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Regierungsrath Gaede bei der General-Commission zu Breslau den Titel Geheimer Regierungrath; dem Polizeidirector Hofrichter zu Berlin bei Gelegenheit seines stattgehabten 60jährigen Dienstjubiläums den Charakter als Geheimer Regierungsrath; dem Pianoforte-Fabrikanten Karl Michael Schröder zu St. Petersburg und dem Lithographen A. M. Bergmann zu St. Petersburg das Prädikat eines Königlichen Hoflieferanten; sowie dem Schneidermeister Bogdanoff zu St. Petersburg das Prädikat eines Königlichen Hof-Schneidermeisters verliehen.

Dem ordentlichen Lehrer der Mechanik an der Königl. polytechnischen Schule zu Hannover Keck ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Berlin, 18. Juni. [Vom Hofe.] Zu dem gestrigen Diner auf Schloß Babelsberg waren der königl. großbritannische Botschafter mit Familie, sowie der deutsche Botschafter in London eingeladen. (R.-A.)

⊙ **Berlin**, 18. Juni. [Papiergeld. — Denkmal.] In der heutigen Sitzung des Bundesraths stand das Gesetz über die Emission von Reichspapiergeld auf der Tagesordnung. Da der Entwurf dieses Gesetzes bereits das Product eines Compromisses unter den einzelnen Bundesregierungen ist, so wird der Entwurf im Schooße des Bundesraths wohl nicht mehr auf Widerspruch stoßen. Die Vorlage könnte demnach schon in den nächsten Tagen an den Reichstag gelangen, vorausgesetzt, daß die Berathungen desselben nicht ein unerwartet rasches Ende erhalten werden. In der erregten Debatte der vorgestrigen Sitzung bemerkte bekanntlich der Reichskanzler, daß er den Beschluß des Kaisers, auf die Berathung des Militärgesetzes in der gegenwärtigen Session zu verzichten, nach den neuesten Vorgängen nicht für unwiderruflich halte. Wahrscheinlich daher stammte das heute im Reichstage verbreitete Gerücht, daß der Kaiser auf die Berathung des Militärgesetzes nicht verzichten wolle, und deshalb eine Verlängerung der Session in Aussicht stehe. Dem gegenüber aber machte sich mit mindestens gleich starker Glaubwürdigkeit das Gerücht geltend, daß möglicherweise der Reichstag schon unmittelbar nach Erledigung der in der Schwebe befindlichen Berathungen, also noch in dieser Woche, geschlossen werden würde. Jedenfalls werden die nächsten Tage darüber eine bestimmte Entscheidung bringen. — Wie die „Prov.-Corr." meldet, wird die Enthüllung des Siegesdenkmals auf dem hiesigen Königsplatze am 2. September stattfinden. Die Beendigung der Bauarbeiten vor diesem Termin soll, wie ich höre, gesichert sein; auch sind bereits die vorläufigen Anordnungen über die Feier, welche einen vorwiegend militärischen Charakter haben wird, vom Kaiser getroffen. Zur Ausarbeitung des eigentlichen Festprogramms wird eine aus den verschiedenen Ministerien zu berufende Immediat-Commission zusammentreten. — Das Comite zur Errichtung des National-Denkmals auf dem Niederwald tritt hier in den nächsten Tagen zusammen. Daraus erklärt sich die augenblickliche Anwesenheit des Ober-Präsidenten Grafen Eulenburg in Berlin, der bekanntlich den Vorsitz in dem Comite führt.

= **Berlin**, 18. Juni. [Die Papiergeldfrage. — Der Parlamentsbau. — Die Consulatgebühren. — Die Commanditgesellschaften.] Der Bundesrath hielt heute Vormittag 11½ Uhr im Reichstage eine Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Präsidenten Delbrück. Es galt lediglich einer Besprechung über die Reichspapiergeldfrage, welche, wie wir ausdrücklich bemerken, in den Ausschüssen noch nicht ventilirt worden war. Den bekannten Vorschlägen des Präsidiums (1 Thlr. pr. Kopf 2c.) stand der entschiedene Widerspruch der bairischen Commission entgegen, die gesetzliche Regelung der Papiergeldfrage nur mit der Banknotenfrage zu erledigen. Der Beschluß ist noch ausgesetzt aber morgen zu erwarten. Außerdem wurden die gestern unerledigt gebliebenen Ausschußanträge bezüglich Abänderung der Gewerbeordnung und der Handelsvertrag mit Persien angenommen. — Die Reichstagscommission für den Parlamentsbau hat vorgestern wieder eine Sitzung gehalten, und es hat sich dabei herausgestellt, daß der Plan, das Gebäude im Garten des Herrenhauses zu errichten und das letztere selbst abzutragen, unausführbar ist. Zunächst wurde mit Recht besorgt, daß das Herrenhaus entschieden seine Zustimmung versagen würde, wie es denn ja auch bereits abgelehnt hat, einen Theil des Gartens für das Gewerbemuseum abzutreten. Nunmehr ist beschlossen, Vermessungen an der Front der Königgrätzer Straße vornehmen zu lassen und zu ermitteln, ob dort vielleicht der Bau auszuführen sein wird. Ergiebt sich auch hier kein Resultat, so fehlt es eben an weiteren passenden Projecten in demselben Augenblick, da der Reichstag im Begriff ist, die für den Bau erforderlichen Mittel mit 8 Millionen Thalern unter Zuschlag der Zinsen aus den von der französischen Kriegs-Contribution zu Reichszwecken reservirten $1\frac{1}{2}$ Milliarden zu bewilli-

gen. — Die zur Berathung des Mosle'schen Gesetzentwurfs, betreffend die Veränderung der Consulatsgebühren für Schiffe in periodischer Fahrt, erwählte Commission hatte gestern Abend unter dem Vorsitz des Abg. v. Denzin ihre erste und letzte Sitzung, an welcher als Vertreter des Bundesrathes der Wirkl. Geh. Rath v. Philippsborn Theil nahm. Der Referent Dr. Kapp sprach sich unter Mittheilung reichhaltigen statistischen Materials für Annahme des Gesetzentwurfes aus, da die betreffende Bestimmung des Gesetzes in dasselbe im vorigen Jahre nur in Folge eines Irrthums hineingekommen, mithin die Aenderung geboten sei. Der Correferent Abg. Lesse sprach sich für Ablehnung des Gesetzentwurfes aus, da ein Bedürfniß zu demselben nicht dargethan sei, der Entwurf eine Erhöhung der Gebühren enthalte — was von Seiten des Abg. Mosle entschieden bestritten wurde —, und da es sich empfeble, die Frage bei der bevorstehenden aus andern Gründen gebotenen Revision des Gesetzes vom 1. Juli v. J. zu erledigen, wobei hoffentlich auch für gewisse Fälle eine Ermäßigung der Gebühren für die Segelschifffahrt erreicht werden würde. Herr v. Philippsborn erklärte hierauf, daß der Bundesrath über den Entwurf bereits berathen und sich gegen denselben ausgesprochen habe; jedenfalls sei es zu früh, jetzt schon an dem Gesetze vom 1. Juli 1872, dessen Revision aus anderen, zum Theil formellen Gründen in nicht zu ferner Aussicht stehe, zu ändern. Mit Rücksicht auf diese Erklärung schlug der Abgeordnete Lesse eine motivirte Tagesordnung vor, welche indessen abgelehnt wurde. Hierauf wurde der Gesetz-Entwurf angenommen und der Abgeordnete Kapp mit schriftlicher Berichterstattung beauftragt. Ob die Frage im Plenum noch vorkommen kann, steht dahin, jedenfalls wird der Inhalt des Berichts schätzbares Material für die künftige Gesetzgebung bilden. Es hat sich inzwischen auch herausgestellt, durch eine Mittheilung der Hamburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft, daß der Antrag Mosle entschieden eine Ermäßigung der Gebühren für die Dampfschiffe in periodischer Fahrt ist, weil zwar nicht das deutsche Gesetz, doch aber die Gesetze der fremden überseeischen Staaten, welche die Dampfschiffe besuchen, dieselben zwingt, die Gebühr jedesmal zu zahlen, demnach also die Zahlung von ⅓ als eine Ermäßigung zu betrachten ist. — Man wird sich erinnern, daß im Preuß. Abgeordnetenhause ein Antrag eingebracht worden, der dahin ging, die Commandit-Actien-Gesellschaften zur städtischen Einkommensteuer ebenso wie die Actien-Gesellschaften heranzuziehen. Vor Kurzem hat der Minister des Innern Erhebungen darüber angeordnet, wie hoch sich der Steuerbetrag der Actien-Gesellschaften beläuft, wie hoch sich der der Commandit-Gesellschaften belaufen würde und wie weit die Stücke diese Beträge wohl entbehren könnten. Es wird daraus geschlossen, daß die Regierung eine Regulirung der Frage im Sinne des oben erwähnten Antrages beabsichtigt. — Der Bureau-Director des Abgeordnetenhauses Geh. Rechnungsrath Kleinschmidt hat soeben eine mit großer Sorgfalt veranstaltete, sehr practische Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit des Hauses der Abgeordneten in der Session 1871/72 erscheinen lassen. Es ist die Absicht des Verfassers solche Uebersichten auch fernerhin anfertigen zu lassen, die über die letzte Session wird in einigen Monaten im Druck vollendet sein. Zweck dieser Uebersichten ist, ein möglichst vollständiges Bild der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu gewähren. Es erscheint dies insbesondere von Bedeutung bezüglich der Gesetze. Bei diesen werden die Vorlagen der Königl. Staats-Regierung sowohl, als die Commissions- und sonstigen Anträge ihrem Wortlaute nach, mit Angabe der Beschlüsse des Hauses übernommen, so daß, unter Vermeidung des zeitraubenden und schwierigen Zurückgehens auf die einzelnen Drucksachen, aus der Uebersicht selbst Information darüber gewonnen werden kann, wie die Gesetze sich gestaltet haben. Die Uebersichten sind auch da zur Benutzung geeignet, wo die Drucksachen des Abgeordnetenhauses nicht vorhanden sind. Für die Session 1871/72 ist die Uebersicht nur für den Bedarf des Abgeordnetenhauses hergestellt, doch geht der Verfasser damit um, dieselbe künftig für weitere Kreise gegen einen billigen Preis zugänglich zu machen.

[Der Volkswirthschaftliche Congreß] hält in diesem Jahre seine 14. Jahresversammlung. Dieselbe findet in Wien statt in der Zeit vom 11. bis 15. August. Die Deputation des Congresses ist einer Einladung des nieder-österreichischen Congresses gefolgt, geleitet von der Absicht, mit den österreichischen Volkswirthen nähere Fühlung zu gewinnen und die Industrie-Ausstellung, welche sich alsdann auf ihrem Culminationspunkt befinden wird, zu besuchen. Die Tagesordnung des Congresses ist folgende:

1) Die Concurrenz verschiedener Frachtführer auf dem Schienenwege, insbesondere Wagenraum und Collo-Tarif. Referenten: Dr. Dorn (Triest), Dr. Alex Meyer (Berlin), Dr. Gensel (Leipzig). 2) Die Frage der Wohnungsnoth in größeren Städten. Referenten: Dr. Emil Sachs (Wien), Dr. Faucher (Berlin). 3) Die Armen-Arbeitshäuser. Referenten: Rickert (Danzig), Dr. Eras (Breslau). 4) Die Bedeutung und Zukunft der Haus-Industrie. Referenten: Dr. Emanuel Herrmann (Wien), Dr. Rentzsch (Dresden). 5) Das Sparkassenwesen. Referenten: Gustav Leonhardi (Wien), Dr. Emminghaus (Gotha).

An dem Congreß wird eine, aus Parlamentsmitgliedern und angesehenen Volkswirthen bestehende Deputation des englischen Cobden-Clubs theilnehmen. Man hatte auch die sogenannten „Katheder-Socialisten dazu eingeladen, jedoch ohne Erfolg.

Königsberg i. Pr., 18. Juni. [Neue Revolte.] Unter den Arbeitern in Warnicken ist ähnlich wie in Briesterort gleichfalls eine Revolte ausgebrochen. Ein Arbeitsaufseher ist durch Messerstiche verwundet worden. Die 6 Haupträdelsführer wurden verhaftet.

Stettin, 18. Juni. [Der Postdampfer] des baltischen Lloyd „Ernst Moritz Arndt" ist am 16. in Havre eingetroffen und hat heute von dort seine Reise nach hier fortgesetzt.

Darmstadt, 18. Juni. [Vom Hofe.] Der Kaiser von Rußland ist gestern nach Ems zurückgekehrt; die übrigen fürstlichen Herrschaften, darunter der erst gestern hier eingetroffene Großherzog von Baden wohnten einer Festvorstellung im Hoftheater bei. Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen bleibt heute noch hier.

Constanz, 14. Juni. [Kaiserin Eugenie.] Die „Const. Z." schreibt: Ganz unerwartet ist die Kaiserin Eugenie mit dem Prinzen Louis Napoleon schon heute mit dem gewöhnlichen Zuge um 10 Uhr 45 Minuten hier angekommen und mit einem Gefolge von 3 Damen und 3 Herren in 2 offenen Wagen nach Arenenberg gefahren. Die Kaiserin war so dicht verschleiert, daß man ihre Züge nicht erkennen konnte. Der Prinz ist ein schlanker junger Mann geworden, der das hübsche Aussehen von früher fast ganz verloren hat. Die große Nase erinnert sehr an seinen Vater, wie ihm überhaupt eine unverkennbare Aehnlichkeit mit Napoleon III. nicht abzusprechen sein wird. Das wasserblaue Auge blickte ziemlich matt und ausdruckslos, was aber von der Ermüdung der Reise herrühren konnte und keinen Schluß zuläßt. Das Publikum begrüßte die von ihrer einstigen Höhe Gestürzten durch Abnehmen der Hüte; von der Begeisterung, die ihnen in England begegnete, konnte natürlich hier keine Rede sein.

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. [Diplomatisches.] Der neu ernannte deutsche Gesandte in Konstantinopel, v. Eichmann, welcher auf der Durchreise hier anwesend ist, hatte, wie das „Tageblatt" meldet, gestern mit dem Grafen Andrassy eine anderthalbstündige Conferenz.

Wien, 18. Juni. [Das Aushilfscomite] beabsichtigt, dem Vernehmen nach, noch heute das Escomptegeschäft aufzunehmen, es sollen auch vier- bis sechsmonatliche Rimessen escomptirt werden. In den Provinzialhauptstädten wird die Bildung von Special-Aushilfscomite's begünstigt und sollen denselben die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Leitung der Provinzialcomite's soll in die Hände dortiger Bankinstitute, unter Bevorzugung der Escompte-Institute gelegt werden.

In Prag ist, wie ein Telegramm von dort meldet, zur Lombardirung böhmischer Effecten bereits ein Garantiefonds von einer Million gebildet worden.

Italien.

Rom, 15. Juni. [Der Papst zu P. Beckx.] Der Jesuiten-General Pater Beckx, schreibt man der Wiener „Presse", sprach gestern bei Gelegenheit des Empfanges der Ordensgenerale in seiner Anrede an den Papst die feste Zuversicht aus, daß die von Christus gestiftete heilige Kirche allen Angriffen der Hölle widerstehen und siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird, indessen konnte er nicht umhin, die Leiden und Verfolgungen, denen die treuen Söhne und Töchter derselben gegenwärtig ausgesetzt sind, schmerzlich zu betonen. Der Papst erwiderte darauf:

„Auch ich beklage aus tiefstem Herzensgrunde die traurige Lage, in welcher sich gegenwärtig die heilige Kirche und ihre besten Kinder befinden, und daß Gott für den Augenblick wenigstens dem Teufel die Gewalt über sie gegeben hat. Er hat, scheint es, wiederholen wollen: haec est hora vestra et potestas tenebrarum (das ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß). Aber woher kommt, wenn nicht vom Fürsten der Finsterniß und von Denen, welche seinen Eingebungen folgen, die grausame Wuth, unschuldige Personen zu verfolgen, welche in der Einsamkeit der Klöster leben, um zu beten, zu studiren und die Kirche zu verherrlichen. Woher der Haß, welcher sie antreibt, den Heiligen Stuhl seiner Stützen und das gläubige Volk der Priester zu berauben, welche ihm die Sacramente reichen und das Wort Gottes predigen, wenn nicht vom Teufel selbst und von seinen Helfershelfern in Menschengestalt, welche den Glauben zerstören und den Katholicismus womöglich ausrotten möchten? Aber in all' dieser großen Trübsal trösten mich zwei Gedanken. Erstens müssen die Gemüther Derer, welche Gott liebt, mit Leiden und Trübsal heimgesucht werden: quia acceptus eras Deo, necesse fuit, ut tentatio probaret te. (Weil du Gott angenehm warst, mußtest du versucht werden.) So erklärte der Engel dem alten, frommen Tobias seine Heimsuchungen, und so wird die jetzt gereinigte Kirche herrlicher und kräftiger aus ihren Leiden und Verfolgungen hervorgehen, und die religiösen Orden werden die Schlachten des Herrn nur um so muthiger kämpfen, wenn sie die Anfeindungen der Hölle überstanden haben, die Alles zu zerstören sucht, was das Antlitz Gottes, der Religion und der Kirche trägt. Der andere Grund meines Trostes und meiner Hoffnung ist der Geist der Frömmigkeit, der sich jetzt überall mächtig erhebt. In jedem Winkel der Welt, wohin der Name Jesu Christi gedrungen ist, betet man jetzt für die Kirche. Dieser Geist ist ein untrügliches Zeichen, daß die Hilfe Gottes nicht mehr fern ist. Die Strafen der Kirche, welche über ihre Räuber kommen, sind aber eine andere mächtige Waffe, welche Gott zur Züchtigung seiner Feinde anwenden wird. Ich habe schon ein andersmal erzählt, was einem Manne, den ich gekannt, begegnet ist, aber ich will es Euch wiederholen. Als ich einst in einem Hause armer Leute weilte, sah ich einen Mann von gutem Hause auf mich zukommen, und er bat mich um ein Almosen. Aber wie, sagte ich, gehörst du nicht zu jener wohlhabenden, ja reichen Familie, welche Mitglied einer großen Actiengesellschaft war, die für Millionen Kirchengüter gekauft hat? Seit jenem Augenblicke, antwortete mir jener Mann mit Thränen im Auge, seit jenem Augenblicke ging unser Reichthum wie Rauch auf, und ich bitte nur um eine kleine Unterstützung, damit ich in meinen Geburtsort zurückkehren und am häuslichen Heerde meine Sünden im Stillen abbüßen kann. Ich erzähle diesen Fall nicht, weil er einzeln dasteht, nein, es ist Vielen so gegangen, und noch vielen Andern wird es in Zukunft ebenso ergehen. Gebe doch Gott, daß alle Kirchenräuber in sich gehen und daß sie ihre Sünden bereuen und sich bessern. Vertrauen wir auf Gott, welcher zornig auf Die herniederblickt, welche Böses thun: ut perdat de terra memoriam eorum (um ihr Andenken von der Erde zu vertilgen). Empfehlt ihm Alles, was der Kirche noththut, und diesen alten Mann, daß er ihm Kraft gibt, für Alle zu beten, für Deutschland, Frankreich, Oesterreich, die Schweiz, England, Spanien, Portugal und für dieses arme Italien.

Amerika.

Lima, 27. April. [Die geistige und sittliche Bildung in Peru. — Naturereignisse. — Aus dem Congresse] Auch darin, schreibt man der „K. Z.", kennzeichnet sich der liberale Hauch, der seit Pardo's Regierungs-Antritt durch die politische und sociale Atmosphäre geht, daß ein aus clericaler Aengstlichkeit gegründetes Convict für Studirende der hiesigen Universität aufgelöst wird. Die jungen Leute, wenn auch noch nicht in das Berufsleben eingetreten, sollen doch fühlen, daß sie den Erziehungsmitteln der Schule entwachsen sind und von nun an selbstthätig an der Entwickelung ihrer moralischen und intellectuellen Kräfte zu arbeiten haben. Diese wie manche andere Maßnahmen haben die Clericalen in große Sorge und Aufregung versetzt, sie sehen die Axt an ihre bisherige Alleinherrschaft gelegt, und ihr Preßorgan bringt tönende Alarmrufe gegen die kirchenfeindlichen Absichten der Regierung. Auch will dasselbe aus bester Quelle wissen, daß das Ministerium in den letzten geheimen Commissionssitzungen des Congresses Vollmachten verlangt hat, um in Verhandlungen mit der Curie wegen Säcularisation der Klöster treten zu dürfen, deren Güter und Einkünfte wieder in den freien Verkehr gelangen und zur Bestreitung des Cultusbudgets verwandt werden sollen. — So sehr die peruanische Hauptstadt auch nach dem löblichen Ziele hinstrebt, in die Reihe der größeren Cultursitze einzutreten, ein Umstand wird immer auf die Reife ihrer Entwicklung ein sehr bedenkliches Licht werfen, das sind die fast jeden Sonntag sich wiederholenden Stiergefechte. Eine unabsehbare Schaar feiner Herren und Damen wie dunkelfarbiger Eingeborener strömt dann nach der Arena hin, um sich an der blutigen Thierhetze zu erlaben. Die Aufregung der schaulustigen Menge steigt um so höher, wenn Pferde oder Banderilleros von den wüthenden Stieren tödtlich verwundet werden. Stirbt so ein armer Teufel — qué tal, er hat nicht mehr als seine Schuldigkeit gethan, er ist ja ein Mensch, dessen Leben keinen anderen Zweck hat, als den süßen Pöbel, höhern und niedern, zu ergötzen; Niemand denkt daran, daß eine alte Mutter, Weib und Kind seiner harren; man schleift seine Leiche mit derselben Gleichgiltigkeit vom Kampfplatze wie einen getödteten Stier, das Publikum erörtert kritisch den Fall eine Minute, dann öffnet sich wieder eine Pforte; ein neues Thier rennt hervor, die Musik rauscht dazwischen und rasch ist der Arme vergessen. So war es wieder Sonntag (21. April); ein mächtiger Stier mit ragenden Hörnern machte, gereizt von einem Fechter, unerwartet einen weiten Satz, durchbohrte seinem Gegner die Brust und schleuderte ihn hoch in die Luft, daß er todt zur Erde fiel. Die Peruaner schaffen weichmüthig die Todesstrafe ab, gründen zahlreiche Wohlthätigkeits-Anstalten für Wittwen und Waisen, preisen in tausend schwunghaften Liedern die bodenlose Tiefe ihres edlen Herzens und ziehen dann jeden Sonntag nach der Plaza de Acho, als wenn sie so auch ihren blutigen Instincten die nöthige Expansion gewähren müßten. — Wie in der alten Welt, so haben auch in der neuen schreckliche Ueberschwemmungen stattgefunden, die meilenweit nicht nur die Saaten und große Pflanzungen zerstört haben, sondern ganze Städte in Trümmer verwandelten. Besonders ist die argentinische Republik in den Staaten Tucuman und Rioja davon betroffen worden, deren Schicksale in vielen beweglichen, an Freunde gerichteten Briefen hier viel Theilnahme gefunden haben. Auch die Berichte der Präfecten aus dem Innern Perus melden von ungewöhnlich heftigen Regengüssen, die viel Unglück im Gefolge hatten. Eine furchtbare Katastrophe brach über Piscobamba, ein behäbiges Städtchen der Provinz Andahuailas, herein; ein vom Regen reich genährtes Berggewässer bahnte unerwartet seinen Weg in die Thalgründe und unterwusch durch seine reißende Flutenmasse einen hohen Sandberg, bis endlich mitten in dunkler Nacht der Berg unter donnerndem Geprassel zusammenbrach und fast die Hälfte des Städtchens unter seinem Sande begrub. — Indem ich schließlich die letzten wichtigeren Arbeiten des Congresses verzeichne, so wurde die Einführung des Salpetermonopols bis zum 1. September verschoben, die Weiterführung der Staatsbahnen, besonders der Oroyalinie, genehmigt, die Mittel zum Bau eines neuen Regierungs- und Parlamentsgebäudes bis zur Höhe von drei Millionen Soles für beide Paläste bewilligt, endlich ein Gesetzvorschlag der Regierung zur Einigung und Abtragung der Staatsschulden angenommen, und ihr die Ermächtigung ertheilt, zur Deckung des Deficits achtprocentige Schatzscheine, die binnen drei Jahren wieder eingelöst werden müssen, auszugeben. Die Debatten über ein Bankgesetz sind ohne Ergebniß geblieben und bis zum Zusammentritt des nächsten Congresses (28. Juli 1874) vertagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Juni. [Domherr v. Richthofen.] Wie man hört, schreibt die „Spen. Ztg.", wird der Breslauer Domherr v. Richthofen seitens des Staats in allen seinen Rechten als Domherr geschützt werden. In erster Linie wird er also sein Gehalt, das den Domherren jetzt wieder direct vom Staate zugeht, fortbeziehen. Er wird nach wie vor seine eventuellen Wahlrechte ꝛc. ausüben dürfen. Da die Maßregeln des Fürstbischofs gegen Hrn. v. Richthofen vor den Erlaß der Kirchengesetze fallen, so wird dieser Schutz sich nicht auf jene Gesetze, wohl aber auf den bisherigen Rechtsbestand in Preußen basiren.

= [Besitzveränderungen in der Provinz.] Brauerei zu Königswalde, Kreis Neurode, Verkäufer verehelichte Gutsbesitzer Müller, Käufer Brauermeister Tschöpe. — Freigut nebst Mühle zu Camitz und Brauschwitz, Kreis Glatz, Verkäufer Mühlenbesitzer Gaebel, Käufer Müllermeister Richter. — Mühlenbesitzung zu Herrndorf, Kreis Groß-Glogau, Verkäufer Dr. med. Meyfarth zu Herrndorf, Käufer Müllermeister Brückner zu Koitz bei Parchwitz. — Freigut zu Troitschendorf, Kreis Görlitz, Verkäufer Freigutsbesitzer Witschel daselbst, Käufer Partikulier Meißner aus Görlitz. — Rittergut Welkersdorf, Kreis Löwenberg, Verkäufer Rittmeister und Rittergutsbesitzer John auf Welkersdorf, Käufer Lieutenant Brause aus Dederstaedt bei Eisleben. — Wassermühle zu Nieder-Grunau nebst zugehöriger Landbesitzung, Verkäufer Müllermeister Scholz zu Nieder-Grunau, Käufer Müllermeister Röhrig zu Waitzenrodau. — Freigut zu Peiswitz, Kreis Goldberg, Verkäufer Freigutsbesitzer Quägber, Käufer Gutsbesitzer Döring beide zu Peiswitz.

Liegnitz, 18. Juni. [Todesurtheil.] In der heute stattgefundenen Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Schaffner Langner aus Sarnowka bei Sarnow, welcher am 24. November v. J. bei Groß-Läswitz seinen Prinzipal, den Viehhändler Hielscher und dessen Sohn ermordete, wurde Langner nach dem Spruch der Geschworenen wegen vorsätzlicher Tödtung mit Ueberlegung vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt. Der Andrang seitens des Publikums zu der Verhandlung, welche mit einer Stunde Pause von heute früh bis Nachmittag 4 Uhr dauerte, war sehr stark.

⊖ **Hirschberg**, 18. Juni. [Die Marmorbrüche bei Kauffung. — Eisenbahnproject. — Blitzschlag. — Meteor.] Die reichen Marmorbrüche am Kitzelberge bei Kauffung, aus denen einst Friedrich der Große das Material zum Bau des neuen Palais bei Sanssouci entnahm, die aber in neuerer Zeit in Verfall gerathen waren, weil sich der Transportschwierigkeiten wegen, die Ausbeutung nicht lohnte, sollen jetzt einen neuen, voraussichtlich sehr lohnenden Angriff erfahren. Zur leichten Fortführung der dort lagernden unermeßlichen Schätze beabsichtigt der gegenwärtige Besitzer der Brüche, Herr Banquier Blumberg in Jauer, eine schmalspurige Locomotivbahn zu erbauen, welche an einer neuprojectirten Haltestelle, östlich vom Rohrbacher Tunnel, in die Gebirgsbahn einmünden soll. Die mit ministerieller Genehmigung vom Ingenieur Stiller aus Berlin unternommenen Vorarbeiten schreiten einem günstigen Abschluß entgegen, welcher die Ueberwindung der Terrainschwierigkeiten, die bei der bedeutenden Steigung der Linie sich herausstellen, nachweisen wird. Die ministerielle Genehmigung zur wirklichen Ausführung der höchst interessanten Bahn wird dann hoffentlich nicht versagt werden. Das Material der Brüche soll vorläufig lediglich der Kalkbrennerei dienen, bis der tiefer liegende feinere Marmor bloß gelegt ist. Das Gelingen des Unternehmens ist nicht nur im Interesse der Umgegend, sondern in dem der Niederschlesischen Marmor- und Kalk-Industrie überhaupt dringend zu wünschen. — Seit vorigem Freitage ziehen täglich Gewitter über unser Thal; am Sonnabende entzündete der Blitz in Lomnitz eine dem Vorwerksbesitzer Mende gehörige Scheuer. — Gestern Abend um 8 Uhr 42 Minuten wurde hier ein überaus glänzendes Meteor beobachtet. Dasselbe bestand in einer Feuerkugel, die sich in der scheinbaren Größe eines großen Billardballes am südlichen Himmel ohngefähr von dem Punkte der halben Höhe der Mittagslinie aus in grader, wenig abwärts geneigten Linie nach Westen zu bewegte und dann im Farbenspiel von Roth, Blau und Grün in viele kleinere Stücke zerplatzte. In der Bahnlinie hinterließ das Meteor einen lichten Streifen, dessen westliche Hälfte sehr bald ein leichtflockiges Wolkenband bildete, das nach und nach in Zickzackabschnitten sich zusammenschob und noch nach 9 Uhr deutlich sichtbar war.

=ch= **Oppeln**, 18. Juni. [Der Herr Ober-Präsident Freiherr v. Nordenflycht] traf heute Vormittag ½9 Uhr mit dem Courierzuge in Begleitung des Ober-Präsidial-Rathes Herrn Regierungs-Rath v. Zastrow auf dem hiesigen oberschlesischen Bahnhofe ein und wurde von den Herren Reg.-Präsident v. Hagemeister, Oberst-Lieutenant Arretz, Major Grüner, Landrath Freiherr v. Dalwigk und Bürgermeister Götz empfangen. Derselbe begab sich hierauf nach dem Regierungs-Gebäude, woselbst um ½10 Uhr eine Vorstellung der Spitzen nicht nur der Verwaltungs-, sondern auch der übrigen hiesigen königl. Behörden und des Herrn Erzpriester und Stadtpfarrer Porsch stattfand. Um 10 Uhr begann die Session des Regierungs-Collegiums, welche nach erfolgter Vorstellung der Mitglieder der Herr Oberpräsident mit einer Ansprache eröffnete, an deren Schluß er das Collegium ersuchte, ihm zu seiner Informirung über Oberschlesien und dessen Verwaltung die wichtigsten Gesichtspunkte nunmehr vorzutragen. Nachdem der Herr Regier.-Präsident diese Ansprache erwidert hatte, folgten die Vorträge der einzelnen Decernenten über ihren Ressorts angehörige und besonders hervorzuhebende Verwaltungsgegenstände. An diese um ½1 Uhr beendete Session schloß sich ein Besuch des Rathhauses an, wo der Magistrat und der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung vorgestellt und eine Besichtigung der verschiedenen Localitäten vorgenommen wurde; hierauf begab sich der Hr. Ober-Präsident nach dem Gymnasium, woselbst die Vorstellung des Lehrer-Collegiums durch Hrn. Gymnasial-Director Dr. Stinner stattfand, und endlich zur Besichtigung des alten in der Verwaltung des Domänen-Fiscus befindlichen Schlosses. — Des Nachmittags fand beim Hrn. Regierungs-Präsidenten ein Diner statt, an welchem gegen 30 Geladene von hier und auswärts, unter ihnen Hr. Erzpriester Porsch, theilnahmen. Die Rückreise des Hrn. Ober-Präsidenten erfolgt heute Abend mit dem Courirzuge.

F. **Gleiwitz**, 18. Juni. [Altkatholisches.] Zwei altkatholische Begräbnisse veranlaßten den hiesigen Pfarr-Administrator Biernacki zu einer Beschwerde respective Antrage bei der Königlichen Regierung zu Oppeln, auf welche Herr Biernacki und in Abschrift der hiesige Magistrat folgenden Bescheid erhalten hat:

Oppeln, 11. Juni 1873.

Die Beschwerde Euer Hochwürden vom 9. Juni c. über den Magistrat daselbst wegen Anordnung der Begräbnisse von Altkatholiken auf dem Communalkirchhofe vermögen wir nicht als begründet anzuerkennen.

Es ist Euer Hochwürden bekannt, daß die Staatsbehörde die Altkatholiken, so lange sie nicht ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt haben, für Mitglieder der katholischen Kirche anerkennt. Die Altkatholiken und die Neukatholiken beschuldigen sich gegenseitig des Abfalls vom wahren Glauben.

Es ist nicht Sache des Staates oder einer weltlichen Behörde, zu entscheiden, wer Recht hat, ebenso wenig aber kann die Staatsbehörde sich veranlaßt sehen, auf den Antrag der einen streitenden Partei die andere aus dem Besitze des Vermögens oder der Benutzung der gemeinsamen Anstalten zu setzen und selbst eine etwaige Excommunication kann hierin Nichts ändern, weil nach den Landesgesetzen (§ 55, Theil II., Tit. 11 Allgem. Landr.) wegen bloßen von dem gemeinen Glaubensbekenntnisse abweichenden Meinungen kein Mitglied ausgeschlossen werden kann.

Hiernach ist es vollständig in der Ordnung, daß die Altkatholiken gleich den Neukatholiken und nach der eingeführten Reihenfolge auf demjenigen Theile des städtischen Communalkirchhofes bestattet werden, welche für die Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde bestimmt ist.

Da Euer Hochehrwürden die Altkatholiken selbst nicht als Parochianen anerkennen, so können Sie consequenterweise auch die jetzt verlangte Anmeldung bevorstehender Begräbnisse von Alt-Katholiken nicht mehr annehmen. Es bleibt also nichts übrig, als daß seitens des Magistrats die Beerdigung verstorbener Alt-Katholiken ohne Genehmigung oder Zuziehung des Kirchencollegii angeordnet oder zugelassen wird, weil die Altkatholiken ein Recht auf Mitbenutzung des Kirchhofes haben und der Kirchhof ein Com-

munalkirchhof ist. Euer Hochehrwürden ist bekannt, daß die Sterbe-Fälle der Altkatholiken in die Kirchenbücher eingetragen werden müssen und das Vorsorge getroffen ist, daß Euer Hochehrwürden zu diesem Zweck alle eintretenden Todesfälle unter den Altkatholiken angemeldet werden.

Den weiteren Antrag für die Altkatholiken, einen besonderen Theil des kath. Antheils des Begräbnißplatzes abzugrenzen, können wir im Hinblick auf § 55 Thl. II. Tit. 11 Allg. Landrechts, weder für zulässig noch für zweckmäßig erachten, und deshalb dem Magistrate nicht empfehlen. Alle diejenigen Katholiken in Gleiwitz, welche dem neuen Dogma der vaticanischen Beschlüsse vom Juli 1870 nicht anhängen, verbleiben in demselben Stande des kirchlichen Glaubens zu stehen, in welchem die unter dem Segen der Kirche vor Juli 1870 in Gleiwitz gestorbenen und auf dem Kirchhofe begrabenen Katholiken gestanden haben. Sie aus dieser Gemeinschaft wider ihren Willen auszuschließen, dazu liegt kein Grund vor. Andererseits würde die Staatsbehörde dem etwa gestellten unzulässigen Antrage der Altkatholiken, die Anhänger der neuen Lehre aus der Kirchhofsgemeinschaft auszuweisen, aus denselben Gründen entgegentreten müssen.

Königliche Regierung,
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

An Herrn Pfarr-Administrator Biernacki, Hochehrwürden in Gleiwitz.

Die Sprache der königlichen Regierung ist deutlich genug, als daß sie noch eines Commentars bedürfe. Ob übrigens das katholische Pfarramt nach diesem neuen Hinweise der Verpflichtung, die altkath. Geburten und Todesfälle in die Kirchenbücher einzutragen, nun endlich nachkommen wird, wollen wir abwarten. Bis jetzt scheinen diese Eintragungen trotz der Strafandrohung nicht erfolgt zu sein und schon beginnen sich die Folgen dieser hartnäckigen Weigerung in einer das Gemeinwohl schädigenden Weise zu zeigen. Die altkatholisch getauften Kinder sind nämlich zu der Impfung bis jetzt nicht beordert worden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',22	332''',54	332''',60
Luftwärme	+ 21°,6	+ 15°,1	+ 15°,1
Dunstdruck	5''',96	4''',68	5''',88
Dunstsättigung	51 pCt.	65 pCt.	82 pCt.
Wind	O. 1	NW. 0	NW. 1
Wetter	zieml. heiter.	trübe.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 18°,8

Breslau, 19. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 8 Z. U.-P. 2 F. 9 Z.

Berlin, 18. Juni. Ließ auch der Grundton des heutigen Verkehrs eine gewisse Festigkeit nicht vermissen, so that dieser doch die dauernd anhaltende Geschäftsträgheit Abbruch. Weder zeigten sich reichlichere Kaufordres, noch sind die Besitzer geneigt, zu den gedrückten Coursen ihre Waare an den Markt zu bringen. Auch auf speculativem Gebiet herrscht kein umfassenderes Leben; ein Hin und Her zwischen Blancoabgaben und Deckungskäufen giebt nur dem Geschäfte äußerlich ein etwas regeres Gepräge. Oesterr. Credit eröffneten wieder einige Thaler billiger, etwa zu 154, stiegen unter kleinen Schwankungen bis 156¾ und schließen fast 1 Thlr. darunter. Der Handel darin war immerhin nennenswerth; Franzosen und Lombarden erreichten bei mäßiger Thätigkeit nicht die höchsten Notirungen des Vortages, die Oesterr. Nebenbahnen stagnirten, nur für Elisabeth- und Josephbahn machte sich einige Frage bemerkbar. Etwas matter bei kleinen Umsätzen zeigten sich Oesterr. Renten, dagegen Ital. ein wenig befestigt; Tabaksact. auf 26 Fl. Superdividende zu 21 Fl. Zinsen (ein günstigeres Resultat als man erwartet) waren beliebt und auch für Tabaks-Obligationen einiger Begehr nicht zu vermissen. Gesucht, und zwar auf Ordres aus Holland und Frankreich, waren Türken, auf welchen Plätzen Deckungsbedürfnisse vorhanden zu sein scheinen, der Cours hob sich um 1 pCt. Russische Staatswerthe blieben vernachlässigt, Amerikaner etwas schwächer und auch franz. Rente um ¾ weichend; [illegible] nachgebend ging die 5proc. Rumänische Staatsanleihe um. Preußische Fonds sind stiller als letzt bei behaupteter Notiz, einzelne Pfand- und Rentenbriefe hielten sich nicht voll. Inländische Prioritäten traten nicht hervor, in russischen entwickelte sich mäßiges Geschäft, desgleichen in österreichischen, von welch' letzteren sich Ostbahn, Nordwest- und Staatsbahn fest zeigten [illegible]. Der Eisenbahn-Markt hatte im Allgemeinen kein besonderes Leben, obschon für Köln-Mindener, Bergische und Rheinische zu fester Notiz etwas Frage vorhanden war. Schlesische Actien blieben still, Potsdamer stärker angeboten, Thüringer anziehend; in billigerem Course ging von Lüttich-Limburg- und [illegible] Südbahn Mehreres um, Rhein-Nahe sind billiger. Auf Prämie war bei unentschiedener Haltung kein Geschäft. Stamm-Prioritäten still, doch preishaltend. Eine Anzahl Bankactien erfahren wieder matter, Disconto-Commandit gab nach, die Schlesischen Banken, mit Ausnahme der Friedenthal'schen, sind schwächer und offerirt, auch Berliner Bankverein und Meininger waren billiger, Rheinische Banken matt, Niederschlesischer Cassenverein ausgeboten; etwas belebter war Union, Berliner Handel, besonders in den jungen Actien; Berliner Wechsler- und Hübner'sche Hypotheken, Elberfelder Disconto fest; ebenso trat Frage für Wechslerbank auf; Centralbank für Bauten blieb weichend, [illegible]. Von Industriewerthen profitirte manches bei mäßigem Umsatz, wir nennen: Freund (man schätzt die Dividende auf 12 bis 15 Procent), Deutsche Eisenbahnbau, die beträchtlich gehoben wurden, Nordbahnbank, für deren Cours man ebenfalls thätig eintrat. Magdeb. Sprit, Neptun, Passage, Omnibus, Deutscher Central-Bauverein, Westend [illegible]. Die Bergwerks-Actien, namentlich die gangbareren, zeigten sich mehrfach schwächer. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 18. Juni. [Pommersche Centralbahn.] Die gestern hierselbst abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Pommerschen Centralbahn war vom Verwaltungsrathe wesentlich zu dem Zwecke einberufen, um sich von den Actionären Angesichts der Unmöglichkeit gegenwärtig größere Posten der Actien dieser Bahn zu verwerthen, die Ermächtigung ertheilen zu lassen, anderweitig sich die Mittel zur Fortführung der Arbeiten zu beschaffen. Diese Ermächtigung wurde Seitens der Versammlung ertheilt und speciell der Verwaltungsrath ermächtigt, [illegible] zur Fortführung des Baues aufzunehmen, eventuell in Verhandlungen wegen Verkaufs der Bahn einzugehen.

[Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Ueber die Generalversammlung der Gesellschaft haben wir gestern berichtet. Heute tragen wir folgende interessante Daten aus dem Berichte des Aufsichtsraths nach, welcher bei der Generalversammlung gedruckt vorlag. Die Darlegung umfaßt die ganze Geschäftsperiode vom 1. November 1871 bis zum 31. December 1872. Die Gesellschaft wurde am 15. September constituirt, am 1. Decbr. erfolgte die Ernennung des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rathes Dr. Hartwich zum definitiven Vorstande. Die Einzahlungen auf das Actien-capital von 5 Millionen Thaler wurden am 1. November 1871 mit 40 pCt., Anfang Juli mit 30 pCt. und Anfang September 1872 mit den letzten 30 pCt. geleistet. In der Generalversammlung vom 25. November 1872 beschloß man das Grundcapital durch Ausgabe von 25,000 Stück Actien à 200 Thlr., welche vom 1. Januar nächsten Jahres ab an der Dividende und an allen Rechten der alten Actionäre theilnehmen, auf 10 Millionen Thaler zu erhöhen und ferner den Vorstand zu ermächtigen, über den vorstehenden Betrag hinaus unter Zustimmung des Aufsichtsraths weitere Actien bis zu 10,000,000 Thaler zu emittiren und das Grundcapital bis zur Gesammthöhe von Zwanzig Millionen Thalern zu bringen. [illegible] bis die Unterbringung von 694 Actien (138,800 Thlr.) Von einem rathsamen Verkauf der übrigen 24,306 Actien konnte, so lange der Cours unter Pari stand, nicht die Rede sein. Indessen gelang es, Actien im Betrage von einer Million Thalern zum Paricourse nebst 5 pCt. Zinsen ab 1. Januar 1873 an ein Finanzconsortium zu verkaufen. In Folge dessen beläuft sich das voll eingezahlte Grundcapital auf 6,138,800 Thlr. Zur Deckung der am 1. April und 1. Mai cr. fälligen Zahlungen auf gekaufte Grundstücke blieb es nöthig, [illegible] der Gesellschaft in Anspruch zu nehmen und gaben mehrere in der Gesellschaft vertretene Bankinstitute und einzelne Aufsichtsrathsmitglieder der Gesellschaft Darlehen zum Gesammtbetrage von 770,000 Thalern, womit der Geldbedarf bis zum 1. Juli 1873 gedeckt war. Das Geschäftsgebiet umfaßt zwei wesentlich von einander verschiedene Gattungen von Geschäften, nämlich: 1) Ausführung von Unternehmungen und Werken, welche sich im Besitze anderer Gesellschaften oder Personen befinden, auf Grund besonderer Unternehmungs-Verträge; 2) Ausführung von Unternehmungen, welche die Gesellschaft selbst ins Leben ruft und in deren Besitz sie durch Concessionirung oder auf andere Weise gelangt, deren Herstellung, Verwaltung und Betrieb sie mithin selbst zu bewirken hat. Die Unternehmungen ad 1 sind bisher im Allgemeinen, soweit es sich um Eisenbahnen handelt, nur für kleinere, in sich unselbstständige Bahnstrecken in Anwendung gekommen. Dagegen entwarf die Gesellschaft das Project einer Niederrheinisch-Westphälischen Bahn. Die projectirte Linie theilt sich in zwei Arme. Der eine führt durch die industriereiche, in ihrer weiteren Entwickelung nur durch die bisher entbehrte Bahn-Verbindung gehemmte Stadt Bocholt bis zur Preußisch-Holländischen Grenze und von da weiter über Doetinchem nach Zütphen, dem wichtigen Knotenpunkte der Niederländischen Staats-Eisenbahn, zum Anschluß an die von der Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn-Gesellschaft gebaute directe Bahn von Amsterdam nach Zütphen. Nach der anderen Richtung hin erstreckt sich die Bahn über Hamm, durchschneidet nach Ueberschreitung des Teutoburger Waldes unter Berührung der Städte Lage und Lemgo das wohlhabende und dichtbevölkerte Fürstenthum Lippe von Südwesten nach Nordosten und schließt in Hameln an die Hannover-Altenbekener Eisenbahn an, um so den kürzesten Weg nach Berlin und dem gesammten Norden und Nordosten Deutschlands zu gewinnen. Durch den Widerstand der Holländischen Regierung ward es jedoch nothwendig für die in Holland belegene Strecke eine besondere Eisenbahn-Gesellschaft unter der Firma „Hollandsch-Westfaalsche Spoorweg-Matschappy" mit dem Sitze in Zütphen zu bilden. Am 27. März d. J. ist dagegen die staatliche Concession für die Deutsche Strecke der Niederrheinisch-Westfälischen Bahn definitiv ertheilt worden und ist die Gesellschaft wegen Financirung des Unternehmens augenblicklich in Verhandlung begriffen. Sie selbst übernimmt von dem Gesellschafts-Capital, welches in 4,025,000 Gulden Stammactien und 2,100,000 Gulden Prioritäts-Obligationen zerfällt, je 15 Procent. Das zweite große selbstständige Geschäft betrifft das Unternehmen der Berliner Stadtbahn in Verbindung mit der projectirten Berlin-Meininger Bahn. Die Verhältnisse der Berliner Stadtbahn, ihre voraussichtliche Rentabilität und die ihr zu Grunde liegenden Ideen sind von Herrn Geheimrath Hartwich in einer Denkschrift vom 16. April vorigen Jahres und in einer Broschüre vom April d. J. näher beleuchtet worden; aus beiden Schriftstücken ist in unserem Blatte z. Z. alles Interessirende mitgetheilt. Auf jener breiten, den Berliner Verkehr hebenden und beherrschenden Grundlage, soll nun weiter die Berlin-Meininger Bahn gebaut werden, welche zwischen Potsdam und Charlottenburg in der Nähe von Kohlhasenbrück abzweigend über Treuenbrietzen, Coswig a. E., Halle a. S., Erfurt, Arnstadt, Plaue, durch den Thüringer Wald nach Meiningen führt zum Anschluß an die vom baierischen Staate gebaute Linie Meiningen-Schweinfurt mit einer Abzweigung von Coswig nach Leipzig. Durch dieselbe werden nicht nur Leipzig und der so überaus wichtige Eisenbahn-Knotenpunkt Halle, sowie Erfurt und die westlich von diesem gelegenen Stationen der Thüringischen und Hessischen Nordbahn mit Berlin in die nächste Verbindung gebracht und der fruchtbare Landstrich zwischen Halle und Erfurt, sowie der an Holz und Steinen, besonders aber an Eisenerz unerschöpfliche, mit zahlreichen industriellen Etablissements ausgestattete Thüringer Wald in seinem wichtigsten Querdurchschnitt dem Eisenbahn-Verkehr neu erschlossen, sondern auch der absolut kürzeste Weg nach Süddeutschland, Elsaß-Lothringen und der Schweiz hergestellt. Mit Rücksicht auf die Ueberschreitung des Unstrutthales beschloß die Gesellschaft, auch die ihr bereits früher angetragene Ausführung der Unstrutbahn zu übernehmen. Unter den kleineren neuerdings in Angriff genommenen Bahnen nimmt diese Bahn, welche von Naumburg nach Artern, die Unstrut entlang, die goldene Aue mitten durchzieht, unstreitig einen hervorragenden Platz ein. Sie muß zu denjenigen neuen Bahnen gezählt werden, welche Aussicht auf angemessene Verzinsung des Anlage-Capitals schon aus dem Local-Verkehr haben, indem der Landstrich, welchen sie aufschließt, nicht nur überaus reich an landwirthschaftlichen Producten, sondern auch in einzelnen Zweigen der Industrie bereits hoch entwickelt ist. Die Gesellschaft hat endlich die Concession zur Anlage und zum Betriebe der Seil- oder Kettenschleppschifffahrt auf der Oder nachgesucht und erhalten. Ihr Streben wird dahin gerichtet sein, nicht nur die Tauerei selbst in der vollkommensten Weise auf der Oder einzuführen, sondern auch durch die Beschaffung eigener Fahrzeuge dahin zu wirken, daß ein rationelles Verfahren bei Construction der Flußschiffe angewendet wird. Denn gerade die ganz rohe und zum Theil widersinnige Construction der zur Zeit allgemein üblichen, unter dem Namen „Oderkähne" bekannten Fahrzeuge trägt einen großen Theil der Schuld an den traurigen Verhältnissen der Oderschifffahrt. Nach Inhalt des zwischen den Vertretern der Provinz Schlesien und der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages garantirt die Provinz Schlesien der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft die Nutzbarmachung des den Betrag von 2,000,000 Thlrn. nicht übersteigenden Bau- und Betriebs-Capitals des Tauerei-Unternehmens auf der Oder mit Fünf vom Hundert jährlich und für die Dauer von 10 Jahren mit der Maßgabe, daß jedes Betriebsjahr für sich der Berechnung zu Grunde gelegt wird und daß für kein Jahr ein höherer Betrag als 40,000 in Anspruch genommen werden darf.

[Das telegraphische Bureau Hirsch], welches bekanntlich am Freitag die lügenhaften Telegramme über angebliche Fallissements in Wien veröffentlicht hatte, richtet an die Redaction der „Presse" ein Schreiben, welches wir reproduciren, da auch wir einen Tadel gegen Hirsch's Bureau ausgesprochen haben. Das Schreiben lautet:

„Sehr geehrte Redaction!

Unter der Ueberschrift „Zur Situation" brachten Sie in der Morgen-Nummer Ihres geschätzten Blattes vom 15. d. einen Artikel, in welchem das Bureau, welches ich zu vertreten die Ehre habe, einer überaus herben Kritik unterzogen wird. Anlaß hierzu bot Ihnen der Umstand, daß durch uns unwahre Gerüchte über Fallissements erster Häuser in Wien Verbreitung fanden. Ich bin überzeugt, Sie werden Ihren Tadel zurücknehmen, wenn Sie Nachstehendes gelesen haben, das zur öffentlichen Kenntniß zu bringen ich Sie bitte:

Am 13. d., Mittags 1 Uhr 15 Minuten, erhielten wir von einem unserer Wiener Correspondenten, der seit Jahren sich bewährt bewiesen hat, eine Depesche, welche mit dürren Worten das Falliment dreier erster Wiener Firmen als Factum meldete. In Anbetracht der kaum absehbaren deroutirenden Wirkung, welche diese Nachricht haben mußte, glaubten wir dieselbe nicht verbreiten zu dürfen, bevor wir nicht das Fernsein eines Mißverständnisses constatirt hatten. Wir fragten bei den betreffenden Correspondenten telegraphisch an und erhielten — mit einer Geschwindigkeit, welche wir für unsere sonstige telegraphische Correspondenz aus Oesterreich mehr wünschen als hoffen — unbedingt zusagenden, mit weiteren Details ausgeschmückten Bescheid. Jetzt gebot uns die Pflicht gegen unsere Abonnenten, jene Meldung, die wir für halten mußten, nicht mehr geheim zu halten.

Die üblen Folgen, welche die Lügennachricht gehabt, konnten wir leider nicht mehr abwenden. Uns erübrigte nur die Erfüllung der traurigen Pflicht, unseren oben erwähnten Correspondenten — der natürlich sofort entlassen wurde — zur Verantwortung zu ziehen. Wir selbst haben durch dies Vorkommniß schwere Schädigung erlitten. Unser junges Institut, das den Ruf der Zuverlässigkeit durch angestrengte aufmerksame Thätigkeit gewonnen, hat denselben mit Einem Schlage verloren. In der Calamität, welche uns betroffen, haben wir nur die eine Hoffnung, daß alle die Preßorgane, welche Angriffe auf uns gebracht, jetzt auch öffentlich erklären: Wir seien lediglich einem Mißbrauche anheimgefallen, der um so infamer ist, als es gegen denselben keinen Schutz giebt. Mit vorzüglichster Hochachtung die Redaction des telegraphischen Bureau Louis Hirsch, M. A. Klausner."

Wien, 18. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	333,799,650,	Abnahme	2,038,530	Fl.
Metallschatz	143,302,867,	Abnahme	31,609	„
In Metall zahlbare Wechsel	4,344,608,	Zunahme	33,549	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,375,455,	Abnahme	418,419	„
Wechsel	180,299,627,	Abnahme	2,133,143	„
Lombard	45,550,100,	Zunahme	600,200	„
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,160,866,	Zunahme	343,800	„

Berlin, 18. Juni. Weizen: Termine neuerdings gewichen. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 93⅞ Thlr. Loco 79—96 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juni 94—93¾ Thlr. bez., Juni-Juli 92—½—¼ Thlr. bez., Juli-August 88¼—¾—⅝ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 82¼—⅛—¼ Thlr. bez., October-November 80¾—81¼—⅛ Thlr. bez., feiner gelber — Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco ging mäßig um; Preise waren unverändert. Termine machten heute in ihrer rückgängigen Preisbewegung weitere Fortschritte, wozu wohl hauptsächlich die auswärtigen matten Berichte Veranlassung gaben. Zu den gedrückten Coursen zeigte sich aber gute Kauflust, der Schluß war auch ziemlich fest. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 58⅜ Thlr. Loco 58—65 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer — Thlr. ab Bahn bez., russischer 58—59 Thlr. ab Bahn und Kahn bez., pr. Juni 58—¼—½ Thlr. bez., Juni-Juli 57⅞—58¼ Thlr. bez., Juli-August 57—⅛ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 56—⅛—56 Thlr. bez., October-November 55¼—55 Thlr. bez. — Rüböl auf nahe Sichten sehr flau, war sonst wenig verändert. Gekündigt 600 Ctnr. Kündigungspreis 20⅚ Thlr. Loco 20½ Thlr. bez. — Spiritus auf nahe Lieferung gefragt und wesentlich höher, loco ohne Faß 19 Thlr. 18 Sgr. bis 19 Thlr. bez., pro Juni 19 Thlr. 12—16 Sgr. bez., Juni-Juli 19 Thlr. 12—16 Sgr. bez., Juli-August 19 Thlr. 14—18 Sgr. bez., August-September 19 Thlr. 19—23—22 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 4—5 Sgr. bez., October-November 18 Thlr. 12—15 Sgr. bez. — Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 19 Thlr. 13 Sgr. bez. — Wetter: sehr warm.

B. **Stettin**, 18. Juni. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 20° R. Barometer 28" 4'''. Wind: SW. — Weizen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco gelb. ger. 65—75 Thlr. bez., besserer 76—86 Thlr. bez., feiner 88—95 Thlr. bez., pr. Juni 93¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 90½ Thlr. bez., pr. Juli-August 88, 87¾ Thlr. bez., pr. August-September 87¼, 87 Thlr. bez., pr. September-October 81⅞, 81—81⅛ Thlr. bez., pr. October-November 80½ Thlr. Br., 80 Thlr. Gld. — Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 54—59 Thlr. bez., feiner 61 Thlr. bez., pr. Juni 56¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 55¾, ⅝ Thlr. bez., pr. Juli-August 55⅜, 55, 55¼ Thlr. bez., pr. August-September 55 Thlr. bez., pr. September-October 54½ Thlr. bez., pr. October-November 54⅜, ⅛ Thlr. bez. — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd loco nach Qual. 56—64 Thlr. bez. — Hafer stiller, pr. 2000 Pfd loco nach Qual. 48—53 Thlr. bez., pr. Juni 55 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 54 Thlr. bez., pr. September-October 47 Thlr. Gld. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 47—51 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 94¼, 94, 93⅞, ½ Thlr. bez. u. Gld. — Rüböl ruhig, pr. 200 Pfd. loco 22 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 21¼ Thlr. bez., pr. September-October 21⅓, 7/24, ¼ Thlr. bez. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18¾ Thlr. bez., pr. Juni u. Juni-Juli 18¾ Thlr. Br., pr. Juli-August 18¾ Thlr. bez., pr. August-September 19 Thlr. bez., pr. September-October 18 13/24, ½ Thlr. bez., pr. October-November 18 Thlr. bez., 18⅙ Thlr. Br. — Petroleum loco 5 11/12 Thlr. Br., pr. September-October 5 11/12 Thlr. Br., pr. October-November 5⅚ Thlr. Br., pr. November-December 5¾ Thlr. bez. u. Br., pr. November 5¾ Thlr. Br. u. Gld., pr. December 5¾ Thlr. bez.

Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 93¼, Roggen 56¼, Rüböl 21¼, Spiritus 18¾ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 75—94 Thlr., Roggen pr. 25 Schffl. 56—62 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 48—56 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 30—36 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 50—56 Thlr., Kartoffeln pr. 24 Schffl. 16—20 Thlr., Heu pr. Ctr. 30—40 Sgr., Stroh pr. Schock 10 bis 13 Thlr.

Posen, 18. Juni. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) matter. Kündigungspreis 60½. Get. — Wspl. Juni 60½ Br., Juni-Juli 59 bez. u. G., Juli-August 56¼ bez. u. Br., August-September 55¼ bez., Herbst 54¼ Br. u. G., October-November 54 Br. u. G. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) matt. Kündigungspreis 18¾. Get. 15,000 Liter. Juni 18¾ bez. u. G., Juli 18 11/12 bis 18⅞ bez. u. Br., August 19⅛ bez. u. Br., September 19⅛ bez. u. Br., October 18⅓ bez. u. Br., November —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 100—103 Thlr., mittel 90—96 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: gefragt, pr. 1000 Kilogr. feiner 60—64 Thlr., mittel 56—60 Thlr., ordinär 53—58 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: begehrt, pr. 625 Kilogramm feiner 33—37½ Thlr., mittel u. defect 30—35 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 54—56 Thlr. Futter-Erbsen 48—52 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 33—37½ Thlr., blaue 28—31 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr. Rips — Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr., — Klee matt, weiß 10—20, roth 12—18 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. Juni. Die heute durch die niederländische Handels-Gesellschaft abgehaltene Auction von 99,965 Ballen Java und Padang-Kaffee ist wie folgt abgelaufen. Es wurden angeboten:

Ballen.	Beschreibung.	Taxe Cts.	Ablauf Cts.
3009	Java Preanger, braun bis hellbraun	64 —67	61½—64½
3031	„ hauchgelb bis gelb	61 —62	60 —60½
4918	Padang blank gelblich	55½—57½	53¾—57¼
2367	Java Demerary Art gelblich	56½—58	55½—57½
6271	„ Havanna Art gelblich, grünlich	55 —59	53¼—58¼
21237	„ blank bis blaß	56 —57	54½—56
4307	„ blaß	55½—56	54 —55
8476	„ blaß grünlich	55 —	53 —54
6070	„ West-Indische Art grün bis grünl	55½—56	54 —54¼
1991	„ Pamanoekan grünlich, etwas bunt	56 —	55 —55¼
4539	„ Solo grünlich, etwas fuchsig	55 —	53½ 53¾
12254	„ grün und grünlich	54½—55½	52½—53¾
7642	„ Malang und Tenger grünlich	54½—55	52½—53½
9292	„ „ blank bis blaß, grün	54½—56	53 —54¼
1368	„ ordinär und Triage	40 —53	34 —51¼
3193	„ B. S. und diverse	— —	— —
99965 Ballen.			

Packungen unter 100 Ballen sind hierbei nicht in Betracht genommen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 18. Juni, Abends. Boulevard-Rente fest, geschäftslos 91.

Frankfurt a. M., 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 117⅞. Pariser do. 92⅝. Wiener do. 103 7/16. Franzosen *) 346½. Hessische Ludwigsbahn 146½. Böhmische Westbahn 232. Lombarden*) 197. Galizier —. Elisabetbahn 226½. Nordwestbahn 218½. Oregon 22. Creditactien*) 273¼. Russ. Bodencredit 88 Russen 1872 91¾. Silberrente 65¼. Papierrente 60⅞. 1860er Loose 91¾. 1864er Loose —. Raab-Grazer 79. Amerikaner de 82 96. Darmst. Bank 420. Deutsch-österr. Bank 99. Prov.-Disconto-Gesellschaft 136½. Brüsseler Bank 102¼. Berliner Bankverein 108¼. Frankf. Bankverein 119½. do. Wechslerbank 82½. Nationalbank 1026. Meininger Bank 128. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 125¼. Continental 109.

Anfangs unentschieden und matt, hauptsächlich Credit. Im Laufe des Geschäfts trat jedoch auf Berliner Nachrichten günstigere Stimmung ein.

Südd. Immobilien-Gesellschaft 115, Hibernia 118½.

Nach Schluß der Börse: Fest. Credit-Actien 272¼, Franzosen 345¾, Lombarden 196½.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 18. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96. Creditact. 273. 1860er Loose 91⅞. Franzosen —.—. Lombard. 196,50. Staatsbahn 346,50. Silberrente 65¼. Bankactien —.—. Elisabethb. 225. Frankfurter Bankverein —. Deutsch-österreich. Bank 99½. Papierrente —. Hahn'sche Effectenbank 125. Meininger Bank —. Galizier —. Hibernia —. Nationalbank 1026. Geschäftslos.

Dresden, 18. Juni, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 155½. Lombard. 112. Silberrente 65. Sächsische Creditbank 93½. Sächsische Bank (alte) 147. do. (junge) 138. Leipziger Credit 167. Dresdener Bank 89⅝. Dresdener Wechslerbank 94½. Dresdner Handelsbank 77½. Sächsischer Bankverein 86½. Oesterr. Noten 89½. Lauchhammer —. Ziemlich fest.

Hamburg, 18. Juni, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Oesterreichische Silber-Rente 65. Credit-Actien 233. do. 1860er Loose 92. Nordwestb. 467½. Franzosen 740½. Raab-Grazer —. Lombarden 420½. Ital. Rente 61. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindener —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 121½. Laurahütte 220. Commerzbank 102. do. neue 99½. Nordd. Bank 153. Prov.-Disc.-Bank 135. Anglo-Deutsche Bank 82¾. do. neue 84½. Dän. Landmbk. 100. Dortm. Union 147½. Wien. Unionb. 122. 64er Russ. Pr. A. 127½. 66er Russ. Prior. A. 125. Amerikaner de 1882 91⅜. Disconto 5½ %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —.— Hahn 123. Schwankend bei sehr unbedeutenden Umsätzen.

Hamburg, 18. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, Roggen loco unverändert, beide auf Termine weichend. Weizen pr. Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 245 Br., 244 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 245 Br., 244 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 244 Br., 243 Gd., pr. September-October 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 242 Br., 241 Gd. Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 175 Br., 174 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 170 Br., 169 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 168 Br., 167 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 167 Br., 166 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl matt, loco 34½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd.

69. Spiritus fest, pr. Juni 100 Liter 100% 45¾, pr. August-September und pr. September-October 47½. Kaffee unverändert; geringer Umsatz. Petroleum matt, Standard white loco 15, 90 Br., 15, 80 Gd., pr. Juni 15, 80 Gd., pr. August-December 16, 40 Gd. Wetter: —.

Liverpool, 18. Juni. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig, Preise unverändert. Tagesimport 8000 Ballen, davon 3000 B. amerikanische, 1000 B. ostindische.

Liverpool, 18. Juni, Nachmitt. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig.

Middl. Orleans 9⅞, middl. amerikanische 8¹³⁄₁₆, fair Dhollerah 6⅜, midd. fair Dhollerah 5⅜, good middl. Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3⅞, fair Broach —, new fair Oomra 6⅜, good fair Oomra 6⅞, fair Madras —, fair Pernam 9¼, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9¾.

London, 18. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18,030, Gerste 7160, Hafer 9110 Quartrs. Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft zu unveränderten Preisen, nur Hafer höher. — Wetter: Regen.

Glasgow, 18. Juni. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 105 Sh.

Amsterdam, 18 Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, pr. October 360, pr. November 355. Roggen loco ruhig, pr. October 204. Raps pr. October 406 Fl. Rüböl loco 40½, pr. Herbst 41, pr. Mai 1874 42. — Wetter: schön.

Bremen, 18. Juni. Petroleum matt, Standard white loco 15 Mark 65 Pf.

Breslau, 19. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr schwache Kauflust, bei stärkerem Angebot, Preise daher schwach preishaltend.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅞ bis 9⅚ Thlr., gelber 8⅞—9⅔ Thlr., feinste Sorte 9¾ Thlr. bezahlt.

Roggen schwach beachtet, pr. 100 Kilog. 6⅙ bis 6⅔ Thlr., feinste Sorte 6¾ Thlr. bezahlt.

Gerste ruhiger, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6½ Thlr., weiße 6⅚ bis 6⅔ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5⅞ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen ohne Umsatz, pr. 100 Kilog. 5—5⅞ Thlr.

Wicken ruhig, pr. 100 Kilog. 4—4¼ Thlr.

Lupinen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅔ 3⅚ Thlr., blaue 3¼ bis 3⅚ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¾—6 Thlr.

Mais ohne Kauflust, pr. 100 Kilog. 5⅙—5⅔ Thlr.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein matter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat..	8	20	—	9	—	—	9	15	—
Winter-Raps....	8	15	—	9	5	—	9	20	—
Winter-Rübsen..	7	20	—	8	—	—	8	25	—
Sommer-Rübsen.	7	15	—	8	—	—	8	20	—
Leindotter......	7	—	—	7	10	—	8	—	—

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅚—10⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolfs Telegr.-Bureau.)

Versailles, 18. Juni, Abends. Die Nationalversammlung beschloß, nachdem Baragnon seinen Bericht, welcher die Genehmigung der gerichtlichen Verfolgung Ranc's vorschlägt, vorgelegt, hierüber morgen zu berathen.

Paris, 18. Juni, Abends. „Havas" meldet: Ranc ist nach London gereist, um sich einer etwaigen Präventivhaft zu entziehen. Das radicale „Journal petit de Lyonnais" zu Lyon wurde suspendirt.

Paris, 18. Juni, Abends. Die Section des oberen Handelsraths für die Prüfung der Frage der Rohstoff- und Flaggenzuschlagssteuer nahm den Bericht Laurents, der sich für die Abschaffung dieser Steuern ausspricht, entgegen. Die Section billigt den Bericht. Der gesammte Handelsrath wird baldigst den Gegenstand erörtern. Die legitimistischen und orleanist. Journale tadeln die Haltung der bonapartist. Zeitungen; sie erinnern an die Nothwendigkeit der Selbstverleugnung für alle conservativen Parteien, um den Sieg über den Radicalismus aufrecht zu erhalten.

Die Nationalversammlung wird nächstens die Discussion über das Armeereorganisationsgesetz beginnen und dürfte sich darauf vertagen.

Das „Journal de Paris" dementirt, daß Maßregeln gegen auswärtige Journale vorbereitet werden.

Genf, 18. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen und wird sich den heutigen Tag über hier aufhalten. Morgen wird dieselbe nach Stuttgart abreisen und alsdann mit dem Kaiser in Ems zusammentreffen.

Bern, 18. Juni. Der Bundesrath hat die beiden neuen Genfer Gesetze betreffs der Organisation des katholischen Cultus und betreffs der Theilnahme an den Gemeindewahlen genehmigt.

Rom, 18. Juni. „Voce della Verita" veröffentlicht die Rede des Papstes bei dem jüngsten Empfang des Cardinal-Collegiums, worin der Papst wiederholt gegen die Usurpation des päpstlichen Staates und gegen das Gesetz, betreffend die Kirchengüter, protestirt und jede Idee einer Versöhnung zurückweist. Die Rede spricht sich tadelnd über die Theilnahme der Geistlichkeit an dem Leichenbegängniß Rattazzis zu Alessandria aus, da Rattazzi ohne die Tröstungen der Religion gestorben. Die Königin Isabella traf mit ihren Töchtern am Bahnhofe ein und wurde von zwei Prälaten begrüßt und nach dem Vatican geleitet, woselbst sie vom Papst empfangen wurde.

Rom, 18. Juni. Der Ministerpräsident Lanza hat sich heute nach Turin begeben, um dem Könige das Gesetz über die religiösen Körperschaften zur Sanction vorzulegen und demselben Vortrag über die gegenwärtige parlamentarische Lage zu halten.

Petersburg, 18. Juni. Von der Chiwa-Expedition sind die folgenden Nachrichten hier eingetroffen: Am 26. Mai fand die Vereinigung der Orenburgischen Truppen-Abtheilung mit der auf der Halbinsel Mangyschlak zusammengezogenen Colonne statt. Die beiden vereinigten Detachements schlugen am folgenden Tage die ihnen gegenüberstehenden feindlichen Truppen in die Flucht und nahmen Codscheili mit Sturm. Am 1. Juni wurde nach heftigem Widerstande die Stadt Mangyt eingenommen. Der General Kaufmann hat den Amu-Daria in einer Entfernung von 35 Werst von Chiwa überschritten. (Ausführung der bereits im Morgenbl. mitgetheilten Depesche.)

Literatur.

* [Die Nr. 24 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Alten und die Jungen in Oesterreich. Von H. B. Oppenheim. — Zur Geschichte der republikanischen Partei in England. Von Karl Blind. — Weltausstellungsbriefe. II. Wien und das Portemonnaie der Ausstellungs-Besucher. Von Udo Brachvogel. — Literatur und Kunst: Epistel. Von Hermann Lingg. — Heinrich Langs religiöse Reden. Von Theobald Ziegler. — Der deutsche Roman der Gegenwart. Von Adolf Rutenberg. — Aus der Hauptstadt: Der Schah in Berlin. Von Julius Stettenheim. — Offene Briefe und Antworten. Betreffend volkswirthschaftliche Literatur. Von Professor Dr. G. Schmoller und Prof. H. v. Scheel. — Zur Charakteristik der Berliner Zeitungspresse. — Notizen. — Inserate.

Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. Heft VII. Berlin, 1873. Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.

Dieses Heft enthält einen Wiederabdruck der Geschichte eines patriotischen Kaufmanns J. E. Gotzkowsky. Er erzählt selbst, wie es ihm unter Friedrich dem Großen ergangen, namentlich bei Geldnegotiationen und schließt: „So lohnet die Welt." Es ist ihm nämlich herzlich schlecht ergangen, worüber schon Eberty's Geschichte des preuß. Staates sich ausspricht, was hier jedoch weiter ausgeführt wird. So erhalten wir eingehende Aufschlüsse aus jener Zeit. Aug. Geyder.

Berliner Börse vom 18. Juni 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	139 bz
do. do.	2 M.	4½	137¾ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.14 G.
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	5	[illegible]
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	99⅞ G.
London 1 Lst.	3 M.	3	6.19⅝ bz
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	[illegible]
Petersburg 100 SR.	3 W.	5	[illegible]
Warschau 90 SR.	8 T.	5	[illegible]
Wien 150 Fl.	8 T.	5	[illegible]
do. do.	2 M.	5	[illegible]

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	[illegible]
Staats-Anl. 4½ % ige	4½	[illegible]
dto consolid.	4½	[illegible]
dto 4% ige	4	[illegible]
Staats-Schuldscheine	3½	[illegible]
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	[illegible]
Berliner Stadt-Oblig.	5	[illegible]
Pfandbr. Berliner	[illegible]	[illegible]
Pommersche	[illegible]	[illegible]
Posensche	[illegible]	[illegible]
Schlesische	[illegible]	[illegible]
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	[illegible]	[illegible]
Pommersche	[illegible]	[illegible]
Posensche	[illegible]	[illegible]
Preussische	[illegible]	[illegible]
Westfäl. u. Rhein.	[illegible]	[illegible]
Sächsische	[illegible]	[illegible]
Schlesische	[illegible]	[illegible]
Badische Präm.-Anl.	4	109 B
Baierische 4% Anleihe	4	[illegible]
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	[illegible]

Kurh. 40 Thlr.-Loose 70 B.
Badische 35 Fl.-Loose [illegible]
Braunschw. Präm.-Anleihe [illegible]
Oldenburger Loose [illegible]

Louisd'or 110 G.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21⅛ G.	Fremd.Bkn. [illegible]
Napoleons 5.10 bz	Oest.Bkn. [illegible]
Imperials 5.15 G.	Russ.Bkn. [illegible]

Hypotheken-Certificate.

[illegible]

Ausländische Fonds.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

[illegible]

Bank- und Industrie-Papiere.

[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

[illegible]

Miscellen.

Erfurt, 16. Juni. [Mordversuch.] In der „Erfurter Zeitung" lesen wir Folgendes: Die Nachricht über eine scheußliche Mordthat erfüllt seit gestern Mittag die gesammte Einwohnerschaft mit Entsetzen. Ueber den Thatbestand sind wir in der Lage Folgendes mitzutheilen: Am Sonnabend Abend kam ein etwa 25 Jahren, kräftiger Statur, auffallend dickem rothem Kopf, auf dem die Mütze kaum sitzen konnte, von einem Mädchen einen Trunk Wasser geben und erkundigte sich dabei nach Arbeitsstellen, deren ihm drei nachgewiesen wurden. An der dritten, bei dem dasigen Landwirth Zimmermann, wurde er angenommen. Am Abend erkundigte er sich bei dem Dienstmädchen sehr angelegentlich nach den Verhältnissen und der Localität seines Herrn, worüber ihm das unerfahrene Mädchen bereitwillige Auskunft gab. Der Hausherr hatte seinen Bruder aus Gotha zum Besuch, beide waren bis 11 Uhr in der Schenke geblieben und beim Nachhausekommen überzeugten sich beide, daß der Knecht in seiner Schlafstelle neben dem Pferdestalle schlief. — Es wird nun etwa 12 Uhr gewesen sein, als der Bösewicht, mit einem unter seinem Bette vorgefundenen Beile bewaffnet, in die Schlafstube seiner Herrschaft eingeschlichen ist; beide Eheleute schliefen fest; der Mann mit dem Gesicht nach der Wand, die Frau entgegen gesetzt nach vorn. Da hat er nun der unglücklichen Frau einen Hieb mit der Schärfe des Beiles in die Stirn versetzt, welche dieselbe spaltete; gleich darauf ebenso dem Manne, der, mit der Hand nach der klaffenden Stirn fassend, einen zweiten Hieb erhält, welcher mehrere Finger abschneidet. Hierauf versetzt das Scheusal der Frau noch einen tieferen Hieb in die Stirn, welcher die Hirnschale weit auseinander sprengt, einen tiefen Hieb in die Schulter und noch einige Beilhiebe, ebenso dem Manne. Nachdem er diese Gräuelthat vollbracht hatte, ist der Mörder in die Nebenstube gegangen und hat sich an das Pult begeben, um nach Geld zu suchen. Während dies geschah, war des Mannes Schwiegermutter, welche eine Treppe höher schläft, durch die Unruhe eines bei ihr schlafenden Kindes veranlaßt worden, auf den Hof hinunter zu gehen und Wasser zu holen; sie sieht in der Dämmerung eine Gestalt aus dem Gehöft wegschleichen. Beim Passiren des Hausflures hört sie ein Röcheln, sie tritt in die Stube und muß das Gräßliche entdecken. Der Mörder hatte beim Oeffnungsversuch des Pultes die Tritte der Frau gehört, sich für entdeckt gehalten und war unter Mitnahme nur einer Uhr und einiger Kleidungsstücke davon gelaufen. Nun wurde der Schulze gerufen, das Dorf alarmirt und Streife gehalten, auch die Nachbardörfer benachrichtigt. Inzwischen war es hell geworden und man entdeckte im feuchten Grase die Fußspur des Bösewichts in der Richtung auf den Steigerwald, wo man später auch die Weste des Ermordeten fand. Um 6 Uhr traf die Mittheilung über das Geschehene bei'm hiesigen königlichen Landrath ein; Gendarmen mußten sämmtliche Dörfer unter Angabe des Signalements des Verbrechers benachrichtigen, die städtische Polizei dirigirte ihre Beamten und Feldhüter in die Gegend zwischen Erfurt und Waltersleben, Telegramme nach den Städten längs der Eisenbahn meldeten die Unthat und forderten zur Controle der Passanden auf. Mittags rückte die Turnerfeuerwehr, so wie 300 Mann Infanterie zur Durchsuchung des Steigerwaldes aus. Leider sind bis jetzt alle Bemühungen, des Thäters habhaft zu werden, umsonst gewesen, doch hegt man die Zuversicht, daß es dem äußerlich sehr auffälligen Manne nicht gelingen werde, sich der Ergreifung zu entziehen. Das unglückliche Ehepaar, welches in einer gräßlichen Weise verstümmelt ist, war bis heute Montag Mittag noch am Leben, doch ist keinerlei Aussicht auf Erhaltung desselben vorhanden.

[Ein Soldat] wurde in Mühlhausen im Elsaß durch ein Dienstmädchen aus Lebensgefahr gerettet. Die „Neue M. Ztg." erzählt hierüber Folgendes: Am 2. d. M. bildete das Tagesgespräch ein Soldat, welcher am Sonntag durch ein Dienstmädchen aus einer Lebensgefahr gerettet wurde. Der junge Mensch, der Garnison von Thann angehörend, war hier auf Besuch und wollte sich mit einer Wasserfahrt die Zeit vertreiben. Er miethete einen von den kleinen Kähnen, welche zu diesem Zweck zu haben sind, und, der Handhabung der Ruder noch wenig kundig, steuerte den Canal aufwärts, den Kohlenplätzen zu, wo seine Evolutionen nur wenigen Zuschauern Anlaß zur Kritik bieten konnten. Damit vergrößerte er aber offenbar die Gefahr, welche einem unkundigen Fährmann und Schwimmer das Ertrinken verspricht, denn als sein Kahn umwarf und er im Wasser lag, unvermögend sich oben zu halten, da war nur eine Magd Zeuge seines wahrscheinlichen Unterganges und hätte diese die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen und wäre nach Hilfe gelaufen oder nach der Polizei, wie das so oft geschieht in kritischen Fällen und bei Mangel an Geistesgegenwart, oder hätte sie die Sache spaßhaft gefunden und darüber gelacht, statt sich des Armen zu erbarmen, so wäre unser junger Krieger sicher eine Beute des Todes gewesen. Zum Glück war die Zeugin aber eine ganz vernünftige und dazu unerschrockene, wackere Elsässerin, welche schon bei einem anderen Anlasse gezeigt, daß sie den Tod nicht fürchtet; diese machte sich rasch an's Werk. Vom Fenster aus hatte sie den Kampf um Tod und Leben gesehen und schnell entschlossen, dem in Gefahr Schwebenden Hilfe zu bringen, eilte sie dem Wasser zu und holte das Opfer heraus. Ja, sie that noch mehr, sie nahm den Geretteten zu sich ins Haus, versorgte ihn mit trockener Wäsche und Kleidern, welche der Hausherr bereitwillig hergab und ermöglichte dem Soldaten, die Rückreise nach Thann noch am nämlichen Abend anzutreten und, wenn auch nur in Civilkleidern, bei dem Apell zu erscheinen. Auch ihr Dienstherr leistete beim Rettungswerke hilfreiche Hand und trotz seiner nichts weniger als deutsch-freundlichen Gesinnung gab er bereitwillig seine eigenen Kleider her, um einen deutschen Soldaten damit zu bekleiden.

Seehausen in der Altmark, 7. Juni. [Eine sonderbare Annonce.] Aus der heutigen Nummer des „Wochenblattes für Seehausen in der Altmark und Umgegend" theilen wir folgende Annonce mit:

„Am 13. Januar 1873 ist mir meine liebe Frau entwendet worden und hat sich bisher noch keine Spur von dem Weibe oder Kinde sehen lassen.

Ihre Augen, die sind blau und schön, die Nase aber nicht viel zu sehn, der Mund ist wie gewöhnlich rund, die Haare scheinen auch ganz blond.

Ich bitte daher den ehrlichen Finder gegen eine gute Belohnung mir dieselbe wieder abzuliefern.

Der Gemahl Fr. Held in Eickerhöfe in der Altmark."

* Johannisbad, 12. Juni. [Die Klage aller Bäder] über bedeutend verminderte Badefrequenz gegen das Vorjahr können wir gleichfalls anstimmen, jedoch wird uns nicht bange um den weiteren Verlauf der Saison, es ist ja doch hauptsächlich nur die ungünstige Witterung an dem bisherigen Minus schuld. Gestern bezifferte sich unser Kurbesuch mit 87 Parteien = 143 Personen, deren große Mehrheit aus Schlesiern, Breslauern, Berlinern und Dresdnern besteht. — J. U. Dr. O. Müller (aus Wien) besitzt hier jetzt nebst dem „Deutschen Kaiser" und „Wiener Hof" auch das an beide Logirhäuser angrenzende Parkschlößchen. — Die 3. Auflage von Dr. Pauers Badeschrift (gänzlich umgearbeitet) wird Ende d. M. erscheinen.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.